



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 74.

Donnerstag den 28. März

1839.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).

In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 2).

In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — E. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Strasse Nr. 34).

— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 5).

— — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12).

— — — — — P. L. Dypler (Karlsplatz Nr. 1).

— — — — — August Fiege (Neumarkt Nr. 30, in der hell. Dreifaltigkeit).

— — — — — Gottbold-Eliafon (Reusche-Strasse Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlthätigen Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

- 1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß, außer der Nennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Auf- risse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maassen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauehrem und von den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maassstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat versehen sein; dabei vorkommende Konstruktionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maassstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.
- 2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird und zu welchem ein Stempelbogen von fünf Silbergroschen zu verwenden ist, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation eingelegt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaass-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erheben sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer, wider Erwarten, diesen, den Vortheil des Ein-

zelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.

Königl. Polizei-Präsidium. — Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 25. März. Se. Majestät der König haben dem General-Major außer Dienst, v. Baltier, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Regierungs-Botenmeister Böger zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben huldreichst geruht, den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Ober-Rechnungskammer, Bos und Harting, den Titel eines Rechnungsraths zu verleihen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstseltst zu vollziehen.

Abgerückt: Se. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Kurland, nach Breslau. Der Oberjägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Carolath. Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Leipzig.

Köln, 20. März. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Ehren-Domheern und Pfarrer zu den hh. Aposteln hieselbst, Herrn J. J. E. Geistmann, in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste, und insbesondere „seiner thätigen und erfolgreichen Bemühungen bei Ausübung der Seelsorge für einen großen Theil der hiesigen Garnison, so wie auch seiner liebevollen Fürsorge für das religiöse Bedürfnis der unglücklichen Baugefangenen“ den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Dem Vernehmen nach soll die Pfarrkirche zum h. Cunibert, nach einer beinahe 9jährigen Unterbrechung, am nächsten Mittwoch, den 27ten d. M., dem Gottesdienste wieder geöffnet werden. So wie seit dieser Zeit das Bedürfnis einer größeren Kirche in dem nördlichen

Theile der Stadt sich fühlbar gemacht hatte, so wird nun die Wiederöffnung dieses herrlichen, in seinen großartigen und dennoch einfachen Konstruktionen wiederhergestellten und würdig ausgeschmückten Tempels diesem Mangel abhelfen und zugleich jedes fromme Gemüth mit der innigsten Freude und der festen Zuversicht erfüllen, daß bald die schon begonnene Neubaute des Thurmes das Ganze vollenden und auch der Rhein-Ansicht unserer Stadt die so schmerzlich entbehnte Zierde zurückgeben werde. (Köln. Btg.)

Landtags-Abschied

für die Sächsischen Provinzial-Stände.

Wie Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, entbietet Unseren zum fünften Sächsischen Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß, und wiederholen Denenelben die Versicherung unserer landesväterlichen Zufriedenheit sowohl über die Gesinnung treuer Anhänglichkeit, als über die Umsicht und Thätigkeit bei Behandlung der Landtagsgeschäfte, von welchen der letzte Landtag Uns wiederum den erfreulichsten Beweis gegeben hat. Auf die Uns vorgelegten Erklärungen und Bitten ertheilen wir folgende Resolutionen.

I. Die Propositionen betreffend.

Hinsichtlich folgender Erklärungen:

- 1) über das allgemeine Gewerbe-Polizei-Gesetz, das Gesetz wegen Aufhebung und Ablösung der Zwangs- und Bannrechte und die Ablösungs-Ordnung;
- 2) über die allgemeine Wege-Ordnung;
- 3) über die Modifikation der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, wegen Pensionirung der Bürgermeister und Rämmerer;
- 4) über das Gesetz wegen besserer Benutzung der Gewässer;
- 5) über das Provinzial-Recht für das Fürstenthum Halberstadt, die Grafschaft Hohenstein und das Fürstenthum Eichsfeld;

6) über das Gesetz wegen näherer Bestimmung der den Mitgliedern der Land- und Stadtgemeinden an den ländlichen Grundstücken und Grundgerechtigkeiten derselben zustehenden Rechte;

7) über die Verordnung wegen Theilung der Koppel-Jagden;

8) über das Gesetz wegen der Befugnisse der Kreisstände, Namens der Kreis-Corporation Ausgaben zu beschließen;

9) über das Gesetz wegen Befestigung der Sandschellen und Abwendung der Versandung im Binnenlande, werden bei weiterer Berathung der bezeichneten Gesetze die von Unsern getreuen Ständen geschehenen Vorschläge in Erwägung gezogen werden;

10) die Angelegenheit wegen der Volljährigkeit in Lehnssachen für die vormaligen Sächsischen Landestheile ist durch Unsere, inmittelst publicirte Verordnung vom 7. Januar d. J., bei welcher auf die Erklärung des Landtags Rücksicht genommen worden ist, erledigt;

11) nach dem Antrage Unserer getreuen Stände genehmigen Wir, daß statt der Einführung einer allgemeinen Provinzial-Feuer-Societät und für die sämtlichen Städte der Provinz, in welchen die Städte-Ordnung eingeführt ist, eine Provinzial-Städte-Feuer-Societät gebildet, für jede der übrigen jetzt in der Provinz bestehenden Feuer-Societäten aber der bisherige Verband, jedoch mit Ausschließung der Städte und unter Vorbehalt zeitgemäßer Reformen und erneuerter Reglements beibehalten werde. Demgemäß sollen künftig, mit Ausschluß der Land-Feuer-Societät des Fürstenthums Halberstadt, deren Auflösung und Verschmelzung mit einer anderen Societät von den Ständen gewünscht worden, folgende Feuer-Societäten in der Provinz Sachsen als öffentliche Societäten abgesondert nebeneinander bestehen: 1) eine Land-Feuer-Societät des Herzogthums Magdeburg, 2) eine ritterschaftliche Feuer-Societät des Fürstenthums Halberstadt, 3) eine Land-Feuer-Societät in der Grafschaft Hohenstein, 4) eine allgemeine Städte-Feuer-Societät für die ganze Provinz Sachsen, und 5) eine Land-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen. Für die zu 1. erwähnte Societät des Herzogthums Magdeburg sollen die Statuten dem Bedürfnisse entsprechend revidirt und ergänzt und dann ein neues vollständiges Reglement aufgestellt, die Anfertigung dieses Reglements aber unter der Leitung des Ober-Präsidenten durch die bestehende Feuer-Societäts-Deputation, und zwar, nach dem besonderen Antrage Unserer getreuen Stände, unter Zuziehung einiger Deputirten aus den Landgemeinden bewirkt werden. Für die zu 2. und 3. benannten Societäten sollen ebenfalls neue Reglements nach dem Muster des Entwurfs zu einem Provinzial-Reglement unter der Leitung des Ober-Präsidenten durch die General-Versammlung angefertigt und demnächst durch den Minister des Innern und der Polizei zu Unserer Vollziehung vorgelegt werden. Für die zu 4. und 5. bezeichneten Societäten haben Wir die Reglements, so wie die besonderen Verordnungen über die Ausführung derselben inmittelst genehmigt; es sind die Behörden, welche den Anträgen der Stände gemäß, zu deren Direction bestimmt sind, bereits in Wirksamkeit getreten, und werden auch ferner von Unserm Minister des Innern und der Polizei die nöthigen Anordnungen getroffen werden, um die vollständige Ausführung der von den Ständen gewünschten Einrichtungen herbeizuführen. Was endlich den allgemeinen Vorschlag Unserer getreuen Stände betrifft:

daß durch alle Feuer-Societäts-Reglements der Provinz ein gleicher Grundfah wegen Vergütung der beim Löschen von Feuersbrünsten beschädigten oder verdorbenen Löschgeräthe angenommen, und derselbe auch auf Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften in dem Maße angewendet werden möchte, daß nur unter dieser Bedingung die polizeiliche Erlaubniß zu Agentur-Geschäften dieser Privat-Gesellschaften in der Provinz zu ertheilen sei,

so wird dem Bedürfnisse wegen Verabreichung von Prämien und Entschädigungen für Brandhülfe-Leistungen durch die veränderte allgemeine Fassung des §. 123. des Reglements zu 4. und des §. 124. des Reglements zu 5. genügend abgeholfen. Dieselbe Bestimmung soll auch in die übrigen Reglements der Provinz unter Berücksichtigung derjenigen Modifikationen, welche von den Interessenten etwa gewünscht werden möchten, aufgenommen werden. Auf den Vorschlag wegen der Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften können Wir jedoch mit Rücksicht auf die denselben namentlich in Beziehung auf die Ausführbarkeit entgegenstehenden Bedenken nicht eingehen.

12) Der Entschliebung auf den Unsern getreuen Ständen vorgelegten und von ihnen begutachteten Gesetzes-Entwurf, wegen Erwerbung von Rittergütern von Mitgliedern des Bauernstandes, und auf den dabei gemachten Antrag, wegen Aufhebung derjenigen Beschränkungen, welche den Rittergutsbesitzern bei Erwerbung von Bauergütern nach dortiger Gesetzgebung noch entgegenstehen, geben Wir zunächst Anstand, weil wegen ähnlicher anderer Beschränkungen Beratungen schweben, mit welchen zugleich die obgedachte Angelegenheit zu erledigen sein wird.

13) Den Antrag des Landtages, daß der Provinz das auf Unsere Anordnung zu den ständischen Versammlun-

gen angekaufte vormalige Gräflich Zeichische Haus eigenthümlich und schuldenfrei überwiesen werden möge, haben Wir inmittelst bereits gewährt, und deshalb die be-theiligten Ministerien mit der Anweisung versehen, daß dieses Haus den Ständen bei ihrer nächsten Zusammenkunft kostenfrei übergeben werde. Die Verhältnisse des Hauses sind nach den in Unserer Ordre vom 8. Juni 1834 festgesetzten Grundsätzen zu beurtheilen. Von der Uebergabe an haben Unsere getreuen Stände für die Unterhaltung, so wie für die nöthigen Veränderungen und die Einrichtung des Gebäudes zu sorgen, dabei aber sich überall auf das wirkliche Bedürfnis zu beschränken, damit der Provinz keine unnöthigen Kosten zur Last fallen. Zur unentgeltlichen Ueberweisung des an die südliche Giebelseite des Hauses stoßenden Gartens des Jägerhofes von 1/4 Morgen Flächen-Inhalt haben Wir ebenfalls Unsere Genehmigung ertheilt.

14) Auf die Anträge wegen Einrichtung der Arbeits-, Heil- und Versorgungs-Anstalten ertheilen Wir dem Landtage folgende Resolutionen:

a. Die Irren-Anstalt betreffend.

Wir genehmigen, dem Antrage gemäß, daß diese Anstalt bei der Stadt Halle auf dem von der ständischen Deputation dazu außerordentlichen Grundstücke und in einem darauf neu zu erbauenden Hause errichtet werde. Hierzu sind die durch die früheren Landtags-Abschiede bestimmten Geldmittel zu verwenden, an welchen indeß der Altmark derselbe Anspruch, wie den übrigen Landestheilen links der Elbe zusteht. Wir haben deshalb die Erklärung des Altmarkischen Kommunal-Landtages über den Beitritt der Altmark zu der für die Provinz Sachsen beabsichtigten Irren-Anstalt einfordern lassen, und demgemäß sowohl diesen Beitritt, als daß zwei von der Altmark erwählte Abgeordnete der ständischen Deputation der Provinz Sachsen mit gleichen Rechten und Pflichten hinzutreten, genehmigt. Wenn die vorhandenen Geldmittel nicht ausreichen, ist das Mehrerfordernde durch Beiträge des ständischen Verbandes einschließlich der Altmark aufzubringen. Der Betrag soll nach der Seelenzahl auf die Kreise vertheilt, die auf jeden Kreis fallende Quote aber von diesem nach dem sonst bei Kreisbedürfnissen üblichen Beitragssatze aufgebracht werden.

Der Bau der Anstalt ist, wie Wir ferner genehmigen, nach den von der Ober-Bau-Deputation festzustellenden Ansätzen, unter Leitung des Ober-Präsidenten von der Staats-Behörde auszuführen; den Ständen aber soll nicht nur hierbei eine Mitaufsicht, sondern auch eine Betheiligung des Organisations-Planes, des Statuts, der Reglements, Instructionen und Etats, nicht minder die Kontrolle der Verwaltung und die Abnahme der Rechnungen zustehen. Diese Befugnisse werden von einer bleibenden ständischen Deputation ausgeübt. Die bereits vom Provinzial-Landtage geschlossene erste Wahl der Deputirten für den ständischen Verband, so wie die, welche von dem Kommunal-Landtage der Altmark für diese bewirkt ist, haben Wir genehmigt. Die oben für die Kosten des Baues festgesetzte Reparations-Art soll auch hinsichtlich der allgemeinen Unterhaltungskosten in Anwendung kommen, wogegen der Transport und die Verpflegung der einzelnen in die Anstalt einzuliefernden mittellosen Irren von den Kreisen oder Kommunen, welchen sie angehören, zu bestreiten sind. Eine Befreiung der vormaligen Sächsischen Landestheile von allen Beiträgen zur Erhaltung der Irren-Anstalt kann zwar nicht stattfinden, dagegen soll, so lange die jetzige Steuer-Verfassung dauert, dasjenige, was in Folge der früheren Verfassung mit den gewöhnlichen Steuern zugleich für diesen Zweck aufgebracht wird, in bisheriger Art mit dem besondern aus der Staats-Kasse bewilligten Zuschusse von 2000 Rthlen. der Kasse der Anstalt zu Zeig überwiesen, und der Ueberschuß dieser letzteren für Rechnung der vormaligen Sächsischen Landestheile an die Kasse der Provinzial-Irren-Anstalt abgeführt werden, wodurch also dasjenige, was die gedachten Landestheile bereits für dergleichen Anstalten entrichten, ihnen bei den nach obigen Bestimmungen zu leistenden Beiträgen wieder zu Gute kommt. Die Protestation der Stadt Erfurt gegen die Verbindung derselben mit der Provinzial-Irren-Anstalt können Wir nicht berücksichtigen. Was sodann

b. die Landarmen- und Corrections-Anstalten anlangt, so genehmigen Wir, daß die für die vormaligen Sächsischen Landestheile bestehende Anstalt zu Zeig, welche, dem früheren Plane gemäß, nach Elsterwerda verlegt werden sollte, in ihrer bisherigen Einrichtung, jedoch mit Vorbehalt derjenigen Reformen und Verbesserungen, welche erforderlich und eine nothwendige Folge der Trennung des Irren-Instituts von derselben sind, beibehalten, auch bei Entwerfung des uns zu Unserer Allerhöchsten Bestätigung vorzulegenden Reglements dieser Anstalten der Antrag der getreuen Stände: den Landräthen, Magisträten und Gerichts-Herrschaften die unmittelbare Einlieferung ausgegriffener Wagaubunden, ohne vorherige Dazwischenkunft der Regierung zu gestatten, berücksichtigt werden. Nicht weniger soll auch der Antrag auf Erhaltung und thunliche Erweiterung der Anstalt für verwahrloste Kinder möglichst Berücksichtigung finden. Da das Schloß zu Elsterwerda, welches Wir früher zur Einrichtung einer Landarmen- und Corrections-Anstalt bestimmt hatten, zu diesem Zweck nicht gebraucht wird, so fällt

die diesfällige frühere Bewilligung weg. Die bisherige Einrichtung der im Regierungs-Bezirk Erfurt bestehenden Zwangs-Arbeitshäuser soll unverändert beibehalten, die zu Groß-Salze im Regierungs-Bezirk Magdeburg vorhandene Zwangs-Arbeits-Anstalt aber nach dem Antrage Unserer getreuen Stände reorganisiert, der bisherige Einnahme-Etat möglichst unerweitert bleiben, der Betrag der unvermeidlichen Mehrkosten auf die betreffenden Kreise nach der Seelenzahl repartirt, in den Kreisen nach dem Ermessen der Kreisstände aufgebracht und auch für diese Anstalt eine permanente ständische Kommission, hinsichtlich deren Wir die bereits stattgefundene Wahl der Mitglieder hierdurch genehmigen, in Thätigkeit treten. In Beziehung auf die fernere Theilnahme der Altmark an der Benützung der Anstalt zu Groß-Salze schweben noch Verhandlungen und wird daher die weitere Entschliebung vorbehalten. Unsere Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Innern und der Polizei sind, Jeder nach seinem Ressort, beauftragt, wegen Ausführung obiger Bestimmungen das Nöthige zu verfügen, und eintretenden Falls die Wahlen Altmarkischer Mitglieder zu den ständischen Deputationen zu bestätigen.

15) Da der, den Abgeordneten des ehemaligen Herzogthums Magdeburg nachgelassene Nachweis der früher inne gehaltenen Kollatur-Rechte bei dem Universitäts-Freireich-Fonds in Halle während des fünften Sächsischen Provinzial-Landtages von denselben noch nicht hat geführt werden können, so bleibt denselben die Führung dieses Nachweises auf einem der nächsten Provinzial-Landtage vorbehalten. Die Erinnerungen des Provinzial-Landtages gegen den Auszug aus der Rechnung über die Verwaltung des sogenannten Magdeburger Freireich-Fonds, erledigen sich nach der Erklärung, welche der außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte bei der Universität Halle nach dem beiliegenden Promemoria Unserer Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten darüber ertheilt hat. Wenn den Ständen künftig bei den ihnen vorzulegenden Rechnungs-Extrakten Zweifel und Bedenken begehren, so wird der die Sache bearbeitende Ausschuss sich deshalb zuvörderst an Unseren Landtags-Kommissarius zu wenden haben, und dieser Gelegenheit nehmen, beim Regierungs-Bevollmächtigten in der benachbarten Stadt Halle sogleich die nöthige Erkundigung einzuziehen, und den Ständen noch während des Landtages Auskunft zu ertheilen. Der Antrag, daß der dem Provinzial-Landtage mitzuthellenden Nachweisung über die den Städtischen aus dem ehemaligen Herzogthum Magdeburg, einschließlich des Saal-Kreises und der Grafschaft Mansfeld alt Preussischer Hoheit verabreichten Freireiche, ein Rechnungs-Extrakt über Verwendung der aus diesem Fonds aufkommenden Gelder beigelegt, besonders aber der Kapital-Bestand dieses letzteren nicht angegriffen und verwendet werde, haben Wir genehmigt und Unsern Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angewiesen, hiernach die erforderliche Verfügung zu erlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 19. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Mexikanischen Angelegenheiten durch Lord Sandon (von der Tory-Partei) zur Sprache gebracht. Derselbe legte eine Petition von Liverpool vor, welche über die Blockade der Mexikanischen Häfen Beschwerde führt, und mit welcher zugleich Herr Grote eine damit übereinstimmende Petition von 600 Londoner Kaufleuten überreichte, und beantragte dann die Vorlegung einer Reihe auf diese Blockade bezüglicher Dokumente. In seiner diesen Vortrag motivirenden Rede erwähnte er der schon im Jahre 1823 von dem französischen Kabinett gehegten Absicht, einen französischen Prinzen auf den Mexikanischen Thron zu setzen, ein Plan, der ganz unzweifelhaft vorhanden gewesen sei, wenngleich derselbe von dem damaligen Minister Cha-teaubriand, in Erwiderung auf eine Anfrage Canning's, desavouirt worden. Diese Absicht nun, so meinte Lord Sandon, sei jetzt wieder ins Leben getreten, und man suche sie zu verwirklichen, unter dem Vorwande, für Beeinträchtigung französischer Unterthanen Genugthuung zu verlangen. Diese Vorwände, eben so wie die in Bezug auf Buenos-Ayres vorgebrachten, suchte er nun als ganz nichtig darzustellen und wies dann insbesondere darauf hin, wie die Franzosen durch die in keiner Weise zu rechtfertigende Besitznahme der Insel Martin Garcia (die sie jedoch nach französischen Berichten den Truppen des Niveira übergeben haben) sich zu Herren des ganzen Plata-Stromes gemacht, welche Herrschaft sie zu behaupten beabsichtigten, wie aus der Absendung französischer Arbeiter aus Frankreich zur Befestigung der Insel abgenommen werden könne. In Mexico sei das Verfahren der Franzosen, wenngleich ihre Vorwände scheinbar weniger nichtig seien, als in Buenos-Ayres, doch außerordentlich hart und rücksichtslos gewesen. Wie dem aber auch sein möge, so hätte die britische Regierung jedenfalls die Verpflichtung gehabt, über das Recht oder Unrecht der Blockade, welche die britischen Interessen so sehr beeinträchtigt, genaue Nachforschung anzustellen.

hellen und wenigstens dem britischen Handel zuverlässigen Schutz zu Theil werden zu lassen. Statt dessen aber habe das Ministerium bei allen Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit den Londoner und Liverpooler Kaufleuten immer nur so viele Entschuldigungen wie möglich für die Blockade vorzubringen gesucht. Und doch liege schon in dem Umstande allein, daß sie für einen großen Theil der Amerikanischen Küste eine bloße Papierblockade sei, Grund genug, sie nicht anzuerkennen. Schließlich wiederholte Lord Sandon, daß es, seiner Ansicht nach, den Franzosen um permanente Eroberungen in Amerika zu thun sei, und wies auf das Beispiel Algiers hin, von welchem die Franzosen ebenfalls dauernden Besitz genommen, obgleich sie anfangs die Absicht kundgegeben, nur für eine ihrem Konsul zugesagte Beileidigung Genugthuung fordern zu wollen. Die Pazifizierung von Vera-Cruz befindlich gewesenen britischen Kriegsschiffe. — Nach dem Schlusse dieser Rede nahm sogleich Lord Palmerston das Wort und erklärte, daß er gegen die Vorlegung des größten Theiles der verlangten Dokumente nichts einzuwenden habe, daß er diejenigen Aktenstücke aber nicht vorlegen könne, welche die Unterhandlungen mit der französischen Regierung selbst betreffen, da diese Unterhandlungen noch nicht beendet seien. Dann nahm er für die britische Regierung das Verdienst genügenden Schutzes für die britischen Interessen in allen Theilen der Welt in Anspruch und sprach seine Ansicht von der Aufrichtigkeit der französischen Politik aus. Wenn das französische Ministerium im Jahre 1821 versucht habe, Buenos-Ayres zu bewegen, daß es den Herzog von Lucca zum Könige erwähle, so habe es mehr die Interessen des monarchischen Prinzips als die Interessen Frankreichs im Auge gehabt, da der Herzog in viel näherer Verbindung mit Spanien als mit Frankreich stehe. Lord Palmerston bediente sich bei dieser Gelegenheit der parlamentarischen Phrase, er finde es unecht, wenn man im Parlamente die französische Regierung angreife, da diese nicht Gelegenheit habe, sich zu verteidigen, was großes Gelächter hervorrief. Uebrigens stimmte er insofern mit Lord Sandon überein, daß die französische Regierung gegen alles Völkerrecht handele, wenn sie durch Waffengewalt vortheilhafte Handels-Traktate erzwingen und wenn sie auf gleiche Weise die Befreiung ihrer Unterthanen vom Militärdienst in fremden Ländern erwirken wolle; dagegen habe die britische Regierung selbst zu häufig Gelegenheit gehabt, über Unbilden Klage zu führen, die an einzelnen britischen Unterthanen in Mexico verübt seien, als daß sie das Verfahren der französischen Regierung, Genugthuung dafür zu erlangen, anders als billigen könne. Von einer permanenten Besetzung in Mexico oder Buenos-Ayres könne indeß nicht die Rede sein; die französische Regierung habe in dieser Hinsicht die unzweideutigsten Erklärungen gegeben. Was die Behauptung betreffe, England hätte die Blockade gar nicht anerkennen sollen, so würde darin geradezu eine Kriegs-Erklärung gegen Frankreich gelegen haben; auch würde dies ganz gegen das britische Interesse gewesen sein, da England sehr leicht Veranlassung zu einer ähnlichen Maßregel finden könnte. Die jetzt nach Mexico gesendete Flotte aber sei nur bestimmt, den Vorstellungen und Vermittelungs-Versuchen als moralischer Stützpunkt zu dienen.

Aus Berichten, die dem Parlament vorgelegt worden, geht hervor, daß im vorigen Jahre 4,800,000 Personen weniger auf Landkutschen und 14,400,000 mehr auf Eisenbahnen gereist sind, als im Jahre 1836.

Frankreich.

* Paris, 19. März. (Privatmittheil.) Die Nachfolger des 15. April sind noch immer nicht im Moniteur erschienen, auch sind ihre Namen kein Geheimniß mehr, und alle Welt weiß, daß das neue Cabinet den Marschall Soult zum Präsidenten und Kriegsminister, Thiers für das Aeußere, Passy für das Innere, Dupin für die Justiz, Humann für die Finanzen, Dufaure für den Handel, Sauzet für die öffentlichen Arbeiten, Duperré für die Marine und Villemain für den öffentlichen Unterricht haben werden. Warum die Combination noch nicht die Kraft der offiziellen Weihe erhalten hat, will man durch die Abwesenheit des Hrn. Humann erklären, doch wir können diesen Grund als keinen hinreichenden finden, weil man von allen Seiten Ursache hat, diese Composition nach einer 10wägigen Krise, die eigentlich schon 2 Monate dauert, endlich zu verkünden, und weil die Abwesenheit eines präsumtiven Ministers, dessen Annahme ohnehin so viel als gewiß ist, sonst kein Hinderniß zu sein pflegt, die Bildung eines neuen Cabinets im Moniteur erscheinen zu lassen. Unserer Meinung nach ist

es nicht die Abwesenheit Humann's, welche die Verkündigung der Ordonnanz verzögert, sondern der Wunsch, früher das Resultat der Verhandlungen in der Belgischen Kammer über die Annahme oder Verwerfung des Vertrags vom 19. Januar zu wissen. Zwar hat das Triumvirat des Belgischen Ministeriums die Tuilerien beruhigt und versichert, es sei einer Majorität von 20 Stimmen gewiß; zwar hat Herr Thiers, der sich früher bekanntlich gegen den Vertrag und für die Aufrechthaltung des Status quo in Belgien ausgesprochen, eben so bekanntlich diese Ansicht durch seine beiden Organe, den Constitutionel und den Nouvellisten, widerrufen; zwar haben sich auch seine neuen Bundesgenossen, das Siècle und der Courrier français, die ehemals für die Intervention zu Gunsten Belgiens so heftig schrieen, für die Nothwendigkeit der Annahme des genannten Traktates erklärt, so daß das Endresultat der Belgischen Kammerdebatten, welches es immer sein möge, Herr Thiers kein Hinderniß in den Weg legen kann; allein dieser zieht es vor, früher darüber in Gewissheit zu sein. Denn Herr Thiers räsontirt ganz richtig: nimmt die Belgische Kammer, wie es höchst wahrscheinlich ist, den Vertrag der Konferenz an, dann habe ich meine früheren Grundsätze nicht verläugnet, was auch meine Organe in meinem Namen gesagt haben mögen, ich habe es doch nicht gesagt; verwirft im Gegentheil die Belgische Kammer diesen Vertrag, so muß ich doch meine Grundsätze nicht weniger verläugnen, als ich sie schon heute verläugne: es ist daher immerhin gerathener, meine Erschinerung im Moniteur um einige Tage zu verzögern, da nur in der Belgischen Kammer noch 4 Redner zu sprechen haben und morgen oder übermorgen die Abstimmung hier bekannt sein muß. Dies ist nun, wenn wir uns nicht irren, der eigentliche Grund, warum die oben angeführten Namen nicht schon gestern oder heute im Moniteur zu lesen waren. Selbe gehören, wie bekannt, sammt und sonders dem Thiers-Parti an, bilden also ein sogenanntes homogenes Ministerium, wie man es hier allgem. vorgeht. Um aber diese Homogenität zu widerlegen, müssen wir bemerken, daß die Herren Dupin und Passy von jeher gegen die Beibehaltung Algiers waren, während ihre präsumtiven Collegen dafür sind; daß Thiers und Passy von jeher für eine Intervention in Spanien waren, während Soult, Humann und Dupin stets dagegen sich aussprachen. Indessen müssen wir zur Ehre dieser Männer anerkennen, daß sie es verstehen, ihre Prinzipien gleich vorgefaßten Meinungen oder Vorurtheilen zur Zeit aufzugeben; so erinnern sich die H. Thiers und Passy nicht mehr ihrer früher so heiß verfolgten Interventionen Spaniens und Belgiens, und die Herren Dupin und Passy werden eben so gut ihre Ansichten für die Nothwendigkeit, Algier aufzugeben, vergessen haben, und Alles das, was es die Umstände, d. h. die Portefeuilles, erheischen. Das Ministerium wird also immerhin homogen sein; denn Antecedentien binden nicht nach dem Grundsatz: „Tempora mutantur nos et mutamur in illis“, auf gut deutsch: „Man muß den Mantel nach dem Winde drehen.“ Wir leben in einer Zeit der Täuschungen, der Morgen widerspricht den Erwartungen des Abends; von allen den ruhigen und unparteiischen Beobachtern in Paris hat keiner einen Sieg der Coalition für wahrscheinlich gehalten, und nach diesem unerwarteten Siege keiner ein anderes Ministerium als eine 2te Auflage des 11. October vorausgesehen. Nun die Dinge haben sich anders gestaltet und die Ursachen sind durch die Journale hinlänglich bekannt; warum die Doktrinaires so ganz leer bei der Vertheilung der Beute der Coalition, in der sie so wacker mitgefochten, ausgingen. Bei diesen falschen Berechnungen dürfte es aber gefährlich scheinen, über die Zukunft des neuen Cabinets etwas vorausbestimmen zu wollen, und doch möchten wir auf die Gefahr hin ein drittes Mal uns zu irren, ihm in seiner gegenwärtigen Gestalt keine lange Dauer versprechen. Wohl wird es anfangs eine unreise für Majorität für sich haben; denn für eine Zeit lang ist ihm die Unterstützung der Linken, etwa 70 Stimmen, der Schutz der Doktrinaires, laut gegebenen Versprechens von etwa 30 Stimmen, ein Theil der Partei des 15. April von etwa 70 — 80 Stimmen, in Summa 170 — 180 gewiß; dazu noch seine eigene Partei von 120 — 130 wird ihm eine Macht von 300 — 310 gegen 60 Carlisten und Republikaner und 120 — 130 der Partei des 15. April, also 300 — 310 gegen 180 — 190, d. h. eine Mehrheit von 120 Stimmen geben. Allein dieses Glück kann nicht lange dauern, denn die Doktrinaires wie die Linke sind ohne Portefeuilles geborene Opponenten; hält sich das Ministerium an jene, so fallen diese ab und es hat dann keine größere Majorität als der 15. April und früh oder spät sein Schicksal; hält es sich zur Linken, so verbinden sich die Doktrinaires mit dem noch immer bestehenden Vergine Jacqueminots und dann stellen sich, vereint mit den 60 Carlisten und Republikanern, 290 gegen 190 — 200 heraus, als eine imposante Minorität des Cabinets, was nothwendigerweise eine Modifikation im doktrinairen Sinne zur Folge haben muß.

Paris, 20. März. An der Börse circulirten widersprechende Gerüchte; bald hieß es, Thiers habe auf die Bildung eines Cabinets verzichtet, und die

Unterhandlungen seien abgebrochen; bald wollte man wissen, die Ernennungs-Ordonnanz würden morgen im Moniteur erscheinen. Man erzählt, die Krone mache Schwierigkeiten über vier Punkte: die Rentenconversion, die sie nicht will, während sie Humann's Marotte ist; die reelle Präsidentsur im Conseil, worüber sich die Krone nur dunkel ausspricht, eine Creation von 40 Pairs, die Thiers wünscht, der König aber vermeiden möchte; endlich die Intervention in Spanien, die neuerdings als von der Politik Frankreichs geboten, dargestellt wird, in den Tuilerien aber den früheren Bedenklichkeiten begegnet. Soult war schon heute um acht Uhr bei Thiers. Soult und Dupin wurden um 11 Uhr von dem König empfangen. Man hoffte noch heute mit der Cabinetformation zu Stande zu kommen. In diesem Fall erscheinen die Ordonnanz im morgenden Moniteur. Jedenfalls wird man sich indeß entschließen müssen, die Kammer auf einige Tage zu prorogiren. — Soufflard, der gestern von der Jury eines vorbedachten Mordes schuldig befunden und von dem Assisenhofe zur Todesstrafe verurtheilt worden ist, hat letzte Nacht in seinem Gefängniß durch Arsenik vergiftet und ist diesen Morgen gestorben.

Die Allg. Leipz. Zeitung schreibt aus Paris, 18. März: „Mlle. Rachel wird gegenwärtig nicht bloß bewundert, sondern auch beneidet und verfolgt. Ihr Spiel hat dem Drama und Vaudeville in diesem Winter so empfindliche Schläge versetzt, daß die Direktionen es für nöthig erachten, ein ganzes Heer von Feuilletonisten in Sold zu nehmen, um den Muth der jungen Helden zu brechen. Auch am Theatre français hat sie Feinde. Alle ihre Genossen zu überstrahlen, ist ein großes Verbrechen; des Professors Rathschläge, den ihr die Komödie so wohlwollend gegeben, nicht zu bedürfen, ist eine Sache, die durchaus auf keine Verzeihung Anspruch machen darf; eine ihren Leistungen angemessene Besoldung zu verlangen, ist, — aufs gelindeste gesagt, ein Gräucl. Der große Feuilletonist drückt sich unläugst also über die Künstlerin aus: „Ich habe sie erhoben; wenn es sein muß, so werde ich sie auch stützen.“ Dieses Wort, das höhern Detes berichtet wurde, fand wenig Beifall. Rachel mag sich trösten, so lange alle unbefangene und gebildete Leute auf ihrer Seite stehen. Die Kritiken der Feuilletons können ihr Talent eben so wenig verdunkeln, als die Mittelmäßigkeit ihrer Feinde mit einem Lichtglanz umgeben. Paris hat gezeigt, was es aus den Kritikern mache; seit jenen heftigen Angriffen auf die Künstlerin vermehrt sich der Andrang nach Rue Richelieu. Sollte indeß, wider alles Vermuthen, Rachel die niederträchtigen Ausfälle der Subscribenten etwas zu sehr zu Herzen nehmen, so ist ihr in Petersburg eine Wohnstätte bereitet, die ihr nichts zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser aller Künste ist ein Freund aller Künste und ein hochherziger Beschützer aller Künstler. Eine hochgestellte Person hat bereits den Auftrag erhalten, das Terrain zu sondiren und nach Umständen zu handeln. Der Kaiser wünscht, sie am Hoftheater zu Petersburg Proben ihrer Meisterschaft ablegen zu sehen.“

Belgien.

Brüssel, 20. März. Als bei der gestrigen Abstimmung der Name des Herrn Gendebien verlesen wurde, rief dieser: Nein, dreimalhundertachtzigtausendmal nein, für eben so viele geopferte Belgier. Ein großer Theil der Mitglieder verlangte, daß ihr Votum im Protokoll erwähnt werde. — Der Senat hat heute, nachdem ihm der durch die Repräsentantenkammer angenommene Entwurf mitgetheilt worden, unmittelbar die mit dessen Prüfung beauftragte Commission ernannt. Hier auf hat sich der Senat bis morgen vertagt. — Botschafter. Endlich konnte man heute das Wort Frieden mit Gewissheit aussprechen, daß er eine erworbene Wahrheit geworden war. Das Resultat des ersten Votums der Kammer war bei Eröffnung der Börse bekannt; dasselbe ließ das definitive Votum errathen: die unbedingte Annahme des Entwurfs der Regierung. Von den grausamen Alternativen, welche sie seit langer Zeit lähmten, befreit, haben der öffentliche und der Privatcredit ihren Aufschwung wieder gewonnen. Alle Course haben sich gebessert; es herrscht ein volles und gänzliches Zutrauen. Die finanziellen und industriellen Papiere waren sehr gesucht; das Geld war in großem Ueberschuß.

Schweiz.

Zürich, 18. März. Das Resultat der Abstimmung in der Sitzung des großen Rathes am 18. März war folgendes: Eine Mehrheit von 149 Stimmen erklärte sich für nachstehenden Beschluß: „Der große Rath, nach Anhörung des vom Regierungsrathe hinterbrachten Berichtes, betreffend die innere Lage des Kantons seit der Berufung des Hrn. Dr. Strauß zum Professor der Theologie an hiesiger Hochschule, und nach stattgefundener Berathung, genehmigt diesen Bericht, erklärt die am Schlusse desselben ausgesprochenen Ansichten als den Verhältnissen vollkommen angemessen, daß nämlich Dr. Strauß in Ruhestand versetzt werde, und erwartet im Laufe der gegenwärtigen Sitzung den Bericht über die von den kompetenten Behörden zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse.“

*) Humann ist seitdem angekommen, aber das Ministerium immer noch nicht definitiv constituirt. (s. folgend. Art.)

Wallis, 17. März. Zu dem Unglück, das die Bewegungspartei schon über das Land gebracht hat, ist nun noch eine schrecklich ansteckende Krankheit gekommen. Ein Typhus oder ein ähnliches Uebel, welches die Aerzte des Kantons noch nicht hinlänglich beschrieben haben, wüthet in Entremont. Zuerst zeigte es sich auf dem St. Bernhard. Die ehrwürdigen Väter des Hospiz hatten in ihrer Menschenliebe eine arme Familie aus dem Thal von Aosta aufgenommen, wo die Epidemie mit solcher Gewalt wüthet, daß manche Dörfer schon den vierten Theil ihrer Einwohner verloren haben. Diese Familie theilte den Vätern die Krankheit mit. Zwei Mönche und zwei Diener sind schon gestorben, und von den 11 Uebrigen ist nur einer außer Gefahr. Die 10 andern liegen auf dem Tode, unter ihnen der durch seinen unermüthlichen Eifer bekannte Almosenfänger Marx. Unter Wallis denkt daran, einen Cordon gegen die angestechten Orte zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die heute im Theater angekündigte Konzert-Aufführung erscheint in zweifacher Beziehung beachtenswerth, indem einerseits die Wahl der Piecen mit Geschmack und mit Erwägung der musikalischen Forcen der Opernmitglieder erfolgt ist, und andererseits die Gelegenheit im Theater zu milden Zwecken förderlich zu sein, sich nur selten darbietet. Die Zeitungsleser und Theaterbesucher, welche von den enormen Gelbernten einzelner Bühnenhelden und von den verhältnißmäßig hohen Gagen der Mitglieder, welche erste Rollen spielen, hören, mögen leicht zu der irrigen Ansicht verleitet werden, daß an den deutschen Bühnen gegenwärtig Wohlhabenheit zu finden sei. Dem ist aber nicht so, wo viel Licht, ist auch viel Schatten, und neben den goldpapiernen Kronen der Bretterkönige liegt der Bettelstab nur zu nahe. Es ist unbeschreiblich, in welchem Grade die Mithdätigkeit der engagierten Schauspieler von verarmten reisenden Kunstgenossen in Anspruch genommen wird. Die Directionen von Privatbühnen, welche ohne alle äußere Unterstützung nur auf die Resultate der täglichen Einnahmen angewiesen sind, können beim besten Willen den Mitgliedern, die im Verhältniß ihrer nicht allzugroßen Anzahl, wie kein Theil der übrigen Bevölkerung, durch Collecten ausbeutet werden, nur mäßige Erleichterung dieses förmlichen Procent-Abzuges vom Einkommen verschaffen. In dieser Beziehung muß die Idee der Bühnen-Verwaltung, eine Vorstellung zum Besten dieses Collecten-Fonds zu geben, eine höchst löbliche genannt werden. Zu welchem weiteren, größeren Ereigniß für das hiesige Theater die Bildung eines solchen Fonds, der bei geregelter Verwaltung zu einem Pensions-Fonds anwachsen dürfte, führen kann, möge hier nur angedeutet werden. Die Theilnahme des hiesigen Publikums für die Förderung milder Zwecke ist durch ganz Deutschland renommirt, wie sollte es da fehlen, daß eine Gelegenheit nicht benutzt werden sollte, den wandernden Paradies-Vögeln des Erdballs, den Künstlern, einige goldene Alalanta-Äpfel auf ihre rosenumzäumte, aber eben deshalb bornenreiche Bahn zu werfen.

Von der Aufführung der Bellinischen „Nachtwandlerin“ am vorigen Montage ist Günstiges zu berichten. Die ganze Vorstellung wurde ungemein beifällig aufgenommen und hatte in der That den vorhandenen Mitteln nach keine schwachen Seiten. Bei dieser Gelegenheit verdient ein integrierender, aber meist unbeachteter Theil der Oper, der Chor, hervorgehoben zu werden. Derselbe zählt gegenwärtig über dreißig Individuen, ist so gut wie neu organisiert und enthält lauter jugendliche und viele sehr gute und starke Stimmen. Derselbe wurde in der in Rede stehenden Oper zum ersten Male in seiner Totalität gehört, da die Neugärtigen bei manchen bisherigen Repetitionen noch nicht so fest einstudirt sein konnten. Aus dem jetzt vorhandenen Stamme kann in der Folge ein vortrefflicher Chor sich gestalten. Neben den Leistungen des Chors, Orchesters und der Darsteller der kleinen Partien, namentlich der Dlle. Segatta, darf nicht unerwähnt bleiben, wie kräftig und schön Hr. Höfer (Graf) seinen Part vortrug und wie würdevoll seine Haltung war. Hr. Seyler (Elwin) der mit ungetheiltem Beifall sang, konnte die hohe Lage seiner Stimme, die hier sehr leicht anspricht, geltend machen. Sein Vortrag war frisch und meist dramatisch und wurde durch etwas mehr Nuanciren noch mehr gehoben werden. Dlle. Freyse-Sessi (Sonnambula) fand auch in dieser Vorstellung wieder lauten, allgemeinen Beifall, doch ist nicht zu leugnen, daß dieselbe zur Kultur ihrer trefflichen, aller Anerkennung würdigen Mittel eines gründlichen musikalischen Führers, der ihrer neuen praktischen Laufbahn zur Seite steht, nicht wird entbehren können. Möge in dieser Zeitung sich versprochenmaßen recht bald die rathgebende Stimme einer musikalischen hiesigen Notabilität, die zu deren stehenden Mitarbeitern gehört, über Dlle. Freyse vernahmen lassen, da ich derselben mehr in ästhetischer wie in technischer Beziehung rathgebender Freund sein kann. Von diesem ästhetischen Standpunkte aus müßte vor Allen mehr Einheit und Consequenz in ihren Vorträgen kommen, da sie sich häufig bis zu einer gewissen drama-

tischen Größe erhebt und dann wieder so nüchtern erscheint, als wenn sie ein bloßes Cantilenen- oder Solodurc-Exercitium als Probe fänge. Bis jetzt haben wir nur Bellini von ihr gehört, dies genügt aber nicht, um ein Urtheil über den Umfang ihres Gesangs-Talentes abzugeben zu können.

Die beiden kleinen Dlle. Ernst, welche vorgestern das Mädchenpaar in Körners „grünem Domino“ spielten, deklamirten ganz hübsch und verständlich, aber eben nur zu verständlich. Es ist ein unnatürlicher Anblick, Kindergestalten in Ton, Haltung und Gebärden Erwachsene nachahmen zu sehen. Es giebt nichts Freundlicheres und Lieblicheres als ein heiter spielendes Kind, wie bizarr ist die Idee, uns dasselbe mit den Manieren des jungen Wüßlings oder der erfahrenen, liebelundigen Jungfrau vorführen zu wollen. Ganz abgesehen vom Standpunkte der Moralität, erscheint dieses Bildungs-Verfahren für werdende Kunstjünger sehr problematisch, da die Erfahrung oft gelehrt hat, daß aus so frühreifer Bühnen-Aufklugheit später große Mittelmäßigkeit hervorgegangen, ja daß wirklich vorhandenes Talent durch das frühzeitige Einschnüren in spanische Verstandesstiefeln verkümmert ist. Sintram.

Holtei's erste dramatische Vorlesung am 26. d. M.

Die dramatischen Vorlesungen des Herrn von Holtei haben wir von vielen Orten Deutschlands, namentlich von Berlin aus mehrseitig rühmend hören, aber zum ersten Male hat seine v. g. Vaterstadt Breslau vorgestern Gelegenheit gehabt, deren Augen- und Ohrenzeuge zu sein. Er hat bei allen Hörern Achtung und Bewunderung seiner Kunst erworben, insbesondere denen aber, die ihn nur von seinen ersten dramatischen Leistungen her, als er auf der hiesigen Bühne Thaliens Vergarten betrat, kannten und darnach beurtheilten, die vollkommenste Ueberraschung bereitet. Wie die Leute meist Fehler, die sie selbst haben, an Andern am schärfsten tabeln, so sprachen ihm damals seine schlesischen Landsleute wohl eine Hauptsache, die Wohlgefalligkeit des Sprachorgans ab, so daß sein Erfolg fast daran scheiterte. Während nun gewiß viele seiner damaligen Tadler der guten, in mancher Hinsicht andern vorzuziehenden, alten Schlesiens Mundart, die das Ae besser als das De spricht, trotz der vermehrten Wirkungen eines vielseitigen Fremdenverkehrs und der Schulen treu verblieben sind, hat Holtei wie Demosthenes Kieselsteine, wenn auch nicht in den Mund genommen, doch deren viele kraußmagenhast verschluckt, hat zwischen den todbenden Mißrathern des Lebens gestanden, und sich eine tüchtige Stimme voll Kraft und Geschmeidigkeit, Beweglichkeit, Sicherheit, Festigkeit und Deutlichkeit, die Ohren der Leute zu rühren ebenso als sie dabei zu packen, im deutschen Reich erschrien. So kann sein Beispiel allen Schlesiern lehrreich sein, an denen überhaupt nicht zu verzweifeln ist, da aus ihnen eben so Staatsminister als Leute werden, die mit auf dem deutschen Parnass stehen.

Unser Dichter, Schauspieler, Schauspiel-Direktor und gegenwärtiger dramatischer Vorleser hat, in zeitgemäßer Wahl aus Shakespeares „Julius Caesar“ und das Lustspiel „der geschwätige Barbier“ von Holberg vorgelesen. Der Zeitungsraum gestattet nicht, auf seine Leistungen im Einzelnen einzugehen; sonst wäre leicht darzutun, daß Holtei nicht, wie Auquier (Siehe Br. 3. Nr. 72) in seiner Schilderung von Tieck's Vorlesungen sagt, nur ein „talentvoller“, sondern auch, wie dieser genannt wird, ein „genialer“ Vorleser ist. Talente werden allerdings von Holtei in seiner überaus beweglichen Sprechfertigkeit, in seiner ihm nie versagenden Gedächtnis- und Geistesgegenwart, dem vorliegenden Wort und Charakter in den mannigfaltigsten Wechselungen zu genügen, in dem reichen Umfang seiner Stimme, die eben so der Weichheit als der Gewalt mächtig ist, vielseitig dargeboten, doch nimmer macht sich absichtliche Verwendung dieser Talente bemerkbar, vielmehr ist Genialität, das heißt Schöpfungslust und Schöpfungskraft, nicht einseitiges Berechnen, sondern ein inwohnendes Willen und Können, die Gegenwart schöner, vereinter Seelenkräfte, Ursprung und Wesen seiner Vorträge. Wenigstens muß man ihm das Lob der Eigenthümlichkeit zukommen lassen, wenn man auch nicht immer mit seinen Auffassungen einverstanden wäre. So sind wir der Meinung, daß er die Neben des Brutus und Antonius zu sehr im Pathos genommen hat, das heißt, beide Männer sind diesfälliger mehr als Redner, wie Shakespeare durch Anwendung mehrerer Redefiguren andeutet, weniger als die in der Handlung Theilnehmenden zu behandeln. Offenbar hat Holtei die schwierigere Aufgabe, nämlich des Antonius Leiden und Leidenschaft darzustellen, und zwar vortrefflich gelöst, doch ist er, wie es uns scheint, hier mehr seiner Eigenthümlichkeit als dem Willen des Dichters und dem Wesen des gegebenen Plakes gefolgt. Das Pathos bedarf der antiken Haltung und Mäßigung, doch Holtei kann sich auf seine Stimme verlassen. Nach zehn noch so starken Wirkungen hat er zur eisten doch noch drüberreichende Kraft bereit.

Es gäbe Stoff zu Bemerkungen über die Grenzen der declamatorischen und dramatischen Kunst; er rechtfertigt die Nothwendigkeit der möglichsten mit der Stellung verträglichen Beweglichkeit und Lebendigkeit; doch darüber vielleicht später, denn wir hoffen auf eine Reihe von Vorlesungen, zu deren Bewerksichtigung wohl ein Abonnement für den Leser und die Hörer am bequemsten wäre. Sm.

Bücherschau.

Ueber die geometrische Anordnung der Blätter und der Blütenstände, von L. und A. Bravais.

Mit einem zweifachen Anhang u. s. w. Aus dem Französischen überfetzt von W. G. Walpers. Mit einer Vorrede von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Mit 9 Steinbrucktafeln. Breslau, bei Graß, Barth und Komp. 1839.

Nachdem Schimper in der Versammlung der Naturforscher zu Stuttgart das erste Mal mit Entschiedenheit die Ansicht ausgesprochen hatte, daß sich die Blatt- und Blütenstellung auf ein bestimmtes mathematisches Gesetz zurückführen lasse, sind sowohl in Deutschland als Frankreich seit dieser Zeit die dankenswertheften Arbeiten in diesem Gebiete geliefert worden. Die Entdeckung dieses Gesetzes, welches durch den mathematischen Calcul ein für alle Mal festgestellt wird, gehört zu den schönsten Triumpfen der Wissenschaft unserer Zeit; und namentlich geht dadurch die Botanik einer Vollenbung entgegen, welcher sich bis jetzt kaum eine andere positive Wissenschaft rühmen kann. Jeder, welchem es nicht bloß um Kenntniß der Pflanzennamen und die Bereicherung seines Herbariums mit Arten und Abarten zu thun ist, wird sich zum Studium dieses Buches anschicken müssen, zu dessen Empfehlung wir nichts zu sagen haben, als daß es durch den Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck eingeführt und empfohlen worden ist.

Aber nicht nur dem Botaniker von Fach, sondern auch dem strengen Mathematiker wird die Lectüre eines Buches von Interesse sein, welches ihm zu zeigen geeignet ist, wie sich die abstracten Gesetze seiner Wissenschaft in den individuellen Gebilden der organischen Natur verwirklichen und lebendig werden. — Wir zweifeln keinen Augenblick, daß diese Arbeit in kurzer Zeit die allgemeinste Aufmerksamkeit erregen wird, und wünschen nur, daß auch unsere zahlreichen schlesischen Botaniker derselben ihren verdienten Tribut zollen mögen.

— 8. —

Bei dem lebendigen Interesse, welches durch die häufige Wiederholung von: „Meeresküste und glückliche Fahrt“ als Concertpiege; und die jüngste unter des Kgl. Musikdirektor Mosewius Leitung stattgehabte musterhafte Aufführung des Oratoriums Paulus für die Compositionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy in unserer Stadt genährt und gesteigert wurde, kann ein origineller Kunststreich, der neulich diesem ausgezeichneten Tonkünstler von einer geistreichen englischen Schriftstellerin aus entschiedener Vorliebe für dessen Genius gegeben worden, auch in dem größeren gebildeten Publikum Theilnahme zu finden gewärtig sein. Mißtreß Jameson, die feinsinnige, besonders der Damenwelt nicht genug zu empfehlende, geschmackvolle Auslegerin Shakespearscher Dichtweise, die mehr als oberflächliche Kennerin der Literatur Deutschlands, wo sie längere Zeit verweilte und reichen Stoff für ihre leider so wenig bekannt gewordenen meisterhaft geschriebenen Skizzen fand, läßt in ihrem neuesten Werke: Winterstudien an Mendelssohn die freundliche Aufforderung ergehen, einen Laefoon zu componiren. Wie schön, sagt die für deutsche Kunst überhaupt heiß erglühte Britin — müßte sich eine solche musikalische Darstellung und Tongestaltung der vielbewegten und vielgestaltigen, gegen das ungeheuerste Loos aus das Mächtigste anringenden Leidenschaft, wie schön müßte sich diese in dem Zauberspiegel der Mendelssohnschen Auffassung ausbilden! Welch ein Feld für das Talent dieses Meisters. Zuerst der priesterliche Festzug am Meeresufer, dann das Herannahen des verderbenbringenden, riesenhaften Ungeheuers; das Entsetzen, die Angst, die doppelte und dreifache Vaterangst; hierauf die ungeheure Verwirrung in Tönen dargestellt; das Jucken des Lobeskampfes; zuletzt die unendliche Wehklage und die feierlich-prächtig heranschreitenden Schlusssätze des Trauermarsches, der sich endlich zum erhabensten Hymnus verklärt auf den Pfeile schleudernden Gott Apollo! — Daß man auch der Dame für die Ehre, welche sie der deutschen Tonkunst in diesem Anstalten erweist, Dank wissen, so ist doch von deutschem Kunstsinne mit Recht dagegen eingewendet worden, daß — wenn auch Mendelssohns Talent sich wirklich besonders hervorragend zeigt in derjenigen musikalischen Sphäre, welche als die reproduktive Plastik der Musik überhaupt sich bezeichnen ließe — jene unmittelbare Verklärung des an und für sich Poetischen, jene musikalische Apotheosirung Dessen, was als poetisches Objekt vorliegt, noch bei weitem nicht die wahre Gestaltung, die letzte und höchste Aufgabe der Musik sei: vielmehr habe ja jede Kunst ihre eingeborne Plastik, ihr abgeschlossenes Reich des Schöpferischen, in welchem Bereich denn auch ihr Schaffen ein rein ursprüngliches und selbstständiges sei, ein individuellstes Gestalten, in welchem von keiner Reproduktion mehr die Rede sein kann.

Salzbrunn, 27. März. (Privatmitth.) Lange habe ich Ihnen von Salzbrunn nichts gemeldet und nichts melden können, da die Einsamkeit des Winters, in aufstrebendem Kontrast mit dem regen Dasein des Sommers, wenig Erhebliches zur Mittheilung darbietet und auch dieses Wenige von keinem Interesse für Auswärtige ist. Heute will ich Ihnen jedoch über die am 21. d. Mts. stattgefundene Einweihung des hier in Ober-Salzbrunn neu erbauten Schulaufes eine flüchtige Benachrichtigung nicht vorenthalten. Vom schönsten heitersten Wetter begünstigt, wurde diese heilige Handlung zu einem frohen Feste für Jung und Alt. Schon am frühen Morgen durchzogen reichlich gekleidete, mit Blumen und Kränzen geschmückte Mädchen und muntere Knaben freudigen Antlitzes das heimatliche liebe Dorf und eilten dem alten Schulauf zu, um unter Gebet und frommen Gesängen für immer Abschied von demselben zu nehmen. An den Sonntagkleidern der Väter und Mütter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

des Dorfs und ihren ernst-freudigen Blicken konnte man die hohe Bedeutung erkennen, die sie auf das Fest des Tages legten. Um 9 Uhr erschien zuerst, in Vertretung der Königl. Hochpreislichen Regierung, der Landrath des Waldenburger Kreises, Herr Graf von Zieten in dem alten Schulhause, wo der würdige Pastor des Orts, Hr. Metz, mehrere einheimische und auswärtige Lehrer, die sämtlichen Schulvorsteher und viele Gemeindeglieder sich bereits versammelt hatten. Kurz darauf trat der Patron der Schule, Hr. Reichsgraf von Hochberg-Fürstenstein ein, durch dessen besondere Gnade der längst projektierte Schulhausbau endlich zur Ausführung gekommen, und nun begann das Fest mit einem hierzu von dem Herrn Pastor Metz eigens verfassten Liede: „Wir scheiden von der alten Stelle, sie war der Kinder Heiligtum u.“ Nach Beendigung desselben sprach der Letztere ein kurzes aber kräftiges Dankgebet und nachdem vorher noch der Schlussvers aus einem bekannten Liede: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang woll' er segnen u.“ gesungen worden war, begaben sich alle Anwesende in feierlichem Zuge unter Ausführung mehrerer Choräle von den anwesenden Musikern und Vortragung der Kirchweihfahnen der zum Schulverbände gehörigen Gemeinden Ober-Satzbrunn, Neu-Satzbrunn und Hartau nach dem zu weihenden neuen Schulhause, vor welchem Herr Graf v. Zieten den von dem Herrn Patron an ihn gemiesenen, von einem Mädchen auf weißem Atlas aus dargereichten Schlüssel, mit den Versicherungen des Wohlgefallens seiner hohen Behörde an dem vollendeten Baue, in die Hände des Pastors des Orts darniederlegte. Eingetreten in die freundlichen, mit Blumen der hiesigen Kunstgärtnerei sinnig geschmückten Räume des äußerst zweckmäßig eingerichteten Hauses bereitete ein von Allen mit sichtbarer Rührung angestimmtes Lied: „Laß Dir, o Gott, der Lieb' und Macht, hier unser Werk gefallen u.“ die Weihe auf würdige und herzerhebende Art vor- und wer bei der, von dem Hrn. Pastor Metz hierauf gehaltenen, die unverkennbare Gnade Gottes bei diesem Werk mit hinreichender Wahrheit anschaulich machenden Rede nicht durchdrungen worden ist von dem innigsten heissesten Dank gegen ihn, den Geber aller guten Gaben, dessen Gefühle mögen sich wohl nie zu einer das wahrhaft Gute und Edle erreichenden Höhe emporzuschwingen vermocht haben. Nach vollzogener Einsegnung des Hauses sprachen noch 2 Kinder, ein Mädchen und ein Knabe wohlgeübte Worte des Dankes und der Freude zur Versammlung. Den Schluss machten einige gehaltvolle Bemerkungen und freundliche Ermahnungen des Hrn. Grafen v. Zieten an die versammelten Gemeindeglieder und die Schulsjugend. Was aber insbesondere dem Feste eine höhere Bedeutung verlieh, war die Anwesenheit der Gemahlin des Herrn Reichsgrafen von Hochberg, welche, das älteste ihrer Kinder, einen hoffnungsvollen Knaben an der Hand, in dem alten und neuen Schulhause erschien und ihr anhängliches Gebet mit dem der Gemeinden vereinigte. Die Glieder der Letzteren mußten durch solche Theilnahme an dem Schulwesen ihres Orts sich in hohem Grade beglückt fühlen und werden als treue und dankbare Unterthanen die schönen Erinnerungen gewiß nie vergessen, die sich an dieses Fest knüpfen.

Notiz, 25. März. (Privatmittheilung.) Der gestrige Tag war für die hiesige evangelische Gemeinde ein Tag zwiefacher Feier, denn es wurde an demselben die Einführung des neuen Lutherschen Gesangbuchs mit der Confirmation junger Christen verbunden. Der Gesangbuchwechsel ist auf eine überaus glückliche Weise ohne allen Widerspruch von Statuten gegangen und besonders dadurch erleichtert worden, daß eine sehr reiche Sammlung milder Gaben es möglich machte, noch vor dem Einführungstage des neuen Gesangbuchs 115 gebundene Exemplare an arme Familien unentgeltlich zu vertheilen, wobei besonders die Wohlthätige Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und

Comp. durch Uebersendung eines Geschenkes von dreißig Freieremplaren uns zu dem innigsten Danke verpflichtet hat. Die Wohlthätigkeit hat aber auch sonst noch diesen Tag verherrlicht, denn die Confirmanten haben eine (hier gewöhnliche Sammlung zum Ankauf von Altartarzen unter sich veranstaltet, die so reichlich ausgefallen war, daß ein bedeutender Ueberschuß zu einem andern kirchlichen Zwecke bestimmt werden konnte. Ferner hat eine christlich-fromme Frau eine schöne hellblaue Altar- und Kanzel-Bekleidung und eine andere eine werthvolle silberne Patene, der evangelischen Kirche zum Geschenk gemacht. Gott erhalte unter uns diesen Sinn!

Wissenschaft und Kunst.

Theater in Riga.

Mehrfach sich kreuzende, zum Theil sich widersprechende Notizen und Korrespondenz-Artikel über das Theater in Riga veranlassen uns, nachstehende, aus sicherer Quelle verbürgte Nachricht über jenes Institut zu geben.

Im Januar 1837 vereinten sich die Theaterfreunde Riga's und brachten, — nachdem sie den Entschluß gefaßt, ein neues, dauerndes Theater zu gründen, — mehr als Vierzehntausend Silber-Rubel durch freiwillige Beiträge zusammen, welche Summe theils zur Einrichtung des Gebäudes, zur Erneuerung der Dekorationen und Garderoben, hauptsächlich aber zu Reisegebern und Substitutions-Gagen sämtlich neu-engagierten Personals verwendet worden sind. Obgleich der Direktor dieses Theaters, Herr von Holtei, nur seinem eigenen Wunsche gemäß, die unumschränkte Leitung übernommen und sich zur Führung auf eigene Rechnung verpflichtet hatte, mithin gar kein Grund vorhanden war, ihn früher seiner Verpflichtungen vor Ablauf ihrer Dauer zu entbinden, so hat doch der nach dem Tode seiner Frau von ihm ausgesprochene Vorschlag, die Direktion in andere Hände zu übertragen, wenig oder gar keinen Widerspruch gefunden, ist vielmehr fast allgemein mit Wohlwollen und Güte aufgenommen und befördert worden.

Der aus St. Petersburg nach Riga gekommene Sänger Herr Hoffmann, ein gewandter, rüstiger und wohlunterrichteter Mann, hatte sich nun zwar bereit erklärt, in Hrn. von Holtei's Stelle einzutreten, aber nur unter der Bedingung, daß ihm neuerdings ein nicht unbedeutender pekuniärer Zuschuß bewilligt und ausgezahlt werde. Eine Bedingung, die einerseits Niemand dem Hrn. Hoffmann verargen konnte, weil Herr von Holtei in seinem Etat offenbar zu weit gegangen war, die aber andererseits gewiß um so schwerer zu realisiren war, als die Neigung, neuerdings zu geben, wenn schon so große Opfer gebracht worden sind, Niemand zugemuthet werden darf. Der Zustand der Sache schien um so mißlicher, als Herr v. Holtei, um aus den traurigen Umgebungen seines zerstörten Haushaltes, aus dem Drange quälender Geschäfte zu entkommen, daneben freilich auch nur für das Theater (damals noch das seine) neue Engagements zu treffen, von Riga abgereist war und jetzt sogar der persönliche Einfluß, den er auf seine Gönner hätte ausüben können, gänzlich fehlte.

Demnach mußte eine General-Versammlung sämtlicher Interessenten stattfinden, welche, wie schon früher, der Präses des Theaterkomitees, Herr Oberfiskal Hofrath von Cube leitete, und in welcher dieser menschensfreundliche und geistreiche Mann, wie eben auch schon früher, Alles so zu stellen und zu führen wußte, daß nicht nur Herr v. Holtei seiner Bitte gemäß, freundlich und in allen Ehren aus seinem Kontrakte entlassen, sondern auch dem Hrn. Hoffmann, als neuen Direktor dasjenige zugestanden wurde, was er verlangte, und bei klarer Ueberlicht der Verhältnisse zu gebrauchen glaubte.

So ist das Theater der Stadt Riga unter den günstigsten Auspizien neu konsolidirt — und wenn wir die Geschichte deutscher Theater durchgehen, wo finden wir im Publikum so viel thätigen Sinn, viel edle Bereitwilligkeit, so viel Einigkeit! Von der Freundlichkeit, die der fremde

Künstler (weil er sich nur irgend Geltung zu gewinnen) in Riga erlebt, hat man anderswo vielleicht keinen Begriff, und wer es versteht, sich heimisch zu machen, der findet wohl nirgend so leicht eine trauliche Heimath, als in unserer Stadt. o — o.

— Mourrit's Tod erregt, wie voraussehen war, in Paris die allgemeinste Theilnahme. Die Oper hat deshalb und zwar, wie man versichert, auf Antrag Duprez einen Tag nicht gespielt. „Die Nachrichten“, sagt der Temps, die aus Neapel über Mourrit's Tod einlaufen, sind in einem Punkte mangelhaft, indem sie nämlich den Einfluß der qualvollen Krankheit übersehen, an der er gelitten hat. Ein Mensch von so edlem Charakter, so vielem Gemüth und so tüchtigen Grundfassen wie er, hat unmöglich einen so entscheidenden Entschluß fassen und seine von ihm angebetete Familie verlassen können, wenn nicht ein physischer Anlaß vorhanden war, fähig, aus einem Uergerniß einen augenblicklichen Wahnsinn zu erzeugen.“

— Die neulich von gewissen Seiten erhobenen Zweifel und Einsprüche gegen die Bedeutung und den Werth des großen Staatsstiftens Geng sind (so berichtet ein süddeutsches Blatt) völlig im Charakter des schlechten und gemeinen Bestandtheils unserer Zeit und unserer Nation. Scheint es doch, das Prinzip der Gleichheit beherrsche uns in der unglücklichsten Anwendung: kaum erhebt sich eine Gestalt, ein Name, gleich soll er wieder herunter; alles Große, Ausgezeichnete, Vortreffliche weicht sofort den Ostracismus, damit nur die Mittelmäßigkeit, ja die Gemeinheit nicht in ihrer Niedrigkeit erscheine. Außer den Unredlichen, die geradezu aus Lüge und Bosheit eine falsche Meinung ausbringen, giebt es freilich auch Unkundige, die sich dann am leichtesten bethören lassen, wenn der Gegenstand nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Einem Blücher wird man seine Schlachten und Siege nicht absprechen können; aber ein Hardenberg, ein Metternich sind schon schwerer zu fassen, und einen Scharnhorst zu würdigen, wie vieler Einsicht, Kenntniß und Erfahrung bedarf es dazu nicht! Der Mann hat keine Schlachten geliefert; der Unkundige kann fragen, was er denn gethan? Sein König aber hat ihm mit allseitiger Beistimmung der unterrichteten Zeitgenossen in Berlin eine Statue gesetzt. Auch was Geng war, wissen die Kundigen wohl, und wer das Zeugniß braucht, frage den Fürsten von Metternich. Warum glaubt man den Mathematikern, wenn von den Verdiensten eines Mathematikers die Rede ist? In das Gebiet dieser Verdienste kann der gewöhnliche Tageschriftsteller so wenig eindringen, als in das der Staatswirksamkeit. Der Streik über Geng erinnert auch an einen ähnlichen, früherhin mit Eiferführung gegen das Andenken des Professor Kraus geführt. Der Mann war Lehrer der Staatswirtschaft zu Königsberg und allerdings ein selbststarker Kauz, sein Ruf aber groß, seine Thätigkeit fruchtbar. Als er gestorben war, sprachen ihm Adam Müller und Heinrich von Kleist (und das sind doch noch Namen! wie aber heißen die Detraktoren von Geng??) alles Verdienst ab und meinten, er habe wenig geleistet und gewirkt. Seine Schriften freilich waren unbedeutend; fragt man aber Männer, wie den Minister von Stein, den Minister von Schrötter, den Präsidenten von Auerswald, so hört man sein ungemein Lob, als eines Mannes, der durch sein Lehramt auf die ganze Provinz segenvoll eingewirkt, den Anbau des Landes gefördert, die wichtigsten Einrichtungen veranlaßt, ja auf die Gesetzgebung einen bedeutenden Einfluß geübt. Hier darf es, wie bei allen Männern solcher Art von eigener und einziger Stellung, und also auch von Geng, mit Recht nach den Worten des Dichters heißen:

Wer den Dichter will verstehen,
Muß in Dichters Lande gehen!

Redaktion: C. v. Boerß u. F. Barth. Druck: v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Donnerstag, bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zur Unterstüßung hülfloser Schauspieler: „Musikalisch-dramatische Akademie“, unter Mitwirkung der Dlle. Freyfe-Sessi.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Fritzsche, von einem munteren Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 19. März 1839.
G. F. Berendt.

Magisches.
Unterzeichneter giebt sich hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, als den ersten Feiertag, die letzte Vorstellung im Gebiete der natürlichen Zauberei und der unterhaltenden Physik im Saale des Hôtel de Pologne stattfinden wird.
Preis der Plätze zu dieser letzten Vorstellung:
Erster Platz 10 Sgr.; Zweiter Platz 5 Sgr.; Dritter Platz 2½ Sgr.
F. Schulz, Mechanikus.

Aufforderung.
Ein Zieglemeister, welcher das Brennen mit Kohlen versteht und im Laufe dieses Sommers eine bedeutende Quantität abzubrennen übernehmen kann, melde sich bei
Nr. 11, Bürgerwerder Nr. 2.
Breslau, den 27. März 1839.

Schul-Anzeige.
Eltern, welche ihre Söhne meiner Lehranstalt anvertrauen wollen, wird hiermit ergebenst angezeigt, daß der neue Lehrkursus den 8. April beginnt.
G. Seppert,
Kupferschmiedestr. Nr. 49 wohnhaft.

Aufforderung.
Die zu der Aufführung des hiesigen Theater-Gebäudes erforderliche Maurerarbeit soll in Pausen und Bogen verbunden werden. Wir fordern daher die hiesigen Herren Maurermeister, auf, hierauf zweckende Anerbietungen uns versiegelt binnen 14 Tagen zu Händen des Herrn Stadtrath Selbstherr zu kommen zu lassen, in dessen Wohnung, Junkernstraße Nr. 19, von dem Bauplane und dem Anschläge der Maurer-Arbeit Einsicht genommen werden kann.
Breslau, den 26. März 1839.
Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Aufforderung.
Zu dem Baue des hiesigen neuen Theater-Gebäudes ist für den Bedarf dieses Jahres noch eine Quantität von circa 1,000,000 Stück Mauerziegel erforderlich, deren glückliche oder theilweise Lieferung dem Mindestfordernden, wenn seine Barge preiswürdig gefunden wird, übertragen werden soll. Wir fordern demgemäß die Herren Besitzer von Ziegeleien auf, hierauf zweckende Anerbietungen uns bis zum 20. April c. unter der Adresse des Herrn Stadtraths Selbstherr zukommen zu lassen, wobei wir bemerken, daß nur solche Anerbietungen berücksichtigt werden, welche auf die Lieferung von mindestens 50,000 Stück Mauerziegeln gerichtet sind, und daß die Ablieferung franco auf den hieselbst vor dem Schweibnitzer Thore belegenen Bauplatz des neuen Theaters erfolgen muß.
Breslau, den 26. März 1839.
Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden, so wie einem respekt. Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß meine neuen Glättmaschinen nunmehr gangbar sind, und daß ich im Stande bin, mit

besten 9, 10 und 11¼ Zuchsheer-Spähnen zu dienen.

Ich habe mit der Glättmaschine auch zugleich eine Beschneidemaschine verbunden, und darf Niemand für betrügnisse Waare mehr als für unbeschneidene bezahlen.

Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums habe ich meinem Schwager, Herrn August Lampe, Albrechts-Strasse Nr. 55 in Breslau, ein Lager hiervon übergeben. Sollten jedoch außer den gewöhnlichen 9, 10 u. 11¼ Formaten andere größere gewünscht werden, so macht dies eine direkte Anzeige an die Papierfabrik notwendig.

Sachserau, den 25. März 1839.

August Heinrich Hartmann.

Mit Bezug auf Obiges, indem ich nicht allein die angezeigten Zuchsheer-Spähne, sondern alle Sorten von Schreib- und Papieren offerire, bitte um geneigten Zuspruch.

A u g u s t a m p e,

Albrechtsstraße Nr. 55.

Dienstag, als den letzten Feiertag, ladet zur letzten Reiboute ganz ergebenst ein:
M o l l e, Gastwirth.

Etwas zur Verständigung!

Die Beilage dieser Zeitung vom 25. März, Nr. 71, enthält bei der Ankündigung eines ersten Lehrbuchs für Schulen von dem Direktor Joh. Gottfr. Hienisch in Potsdam eine Bemerkung, bei der man zweifelhaft wird, ob solche zu Spaß oder Ernst geschrieben ist. Derselbe verwahrt seine Autorschaft vor einem, in meinem Verlage in Br. Auflage erschienenen und bereits in 12,000 Exemplaren verbreiteten Schulbuche unter dem Titel: **Erstes Lehrbuch nach der Kantlehre des Seminar-Direktors Hienisch** und unter dessen Leitung ausgearbeitet von: R. Bretschneider, K. Gläser, G. Gnerlich, A. Herrfurth, G. Klose, D. Linke, A. Neugebauer, G. Pötschel, Elementarlehrern in Breslau, und bemerkt zugleich, daß ich ungehöriger Weise bei meinen Anzeigen die Meinung hätte verbreiten wollen, das Buch sei von ihm allein, dem Direktor Hienisch, ausgearbeitet. Wenn ich nun hierauf bestimmt erkläre, daß ich von dem von hier nach Potsdam versetzten Direktor Hienisch kein erstes Lehrbuch für Schulen habe in Verlag nehmen wollen, indem deren genug in Schlesien existierten, so vermöchte er mich dennoch zur Uebernahme, indem acht hiesige Herren Lehrer Ihre Namen auf den Titel des Buches setzten und die Einführung in Schulen und dauerndes Interesse dafür versprochen; sie haben redlich Wort gehalten, denn 12,000 Exemplare sind in den Händen des Publikums. Der Absatz dieses Buches ist auf die hiesige Provinz berechnet, ob es von Hienisch oder den acht Herren Lehrern, welche sich als Autoren auf dem Titel dazu bekennen, ausgearbeitet ist, könnte mir ganz gleichgültig sein, nur lag es in meinem Interesse, Hienisch nicht als Autor genannt zu sehen, ich freue mich, durch seine jetzige Anzeige mit Bestimmtheit erfahren zu haben, daß er keinen Theil daran hat. Jeder Ankündigung über das Buch ist der vollständige Titel vorangestellt, in dem angehängten Raisonement das Publikum eines andern belehren zu wollen, müßte ein ganz kuriozes Licht auf die Herausgeber geworfen haben, mir ist es nie eingefallen, es ist sogar mein Wunsch gewesen und ist es noch: „Jedermann möge die Ueberzeugung gewinnen, daß das Buch sei nicht von dem in Potsdam lebenden Direktor Hienisch, sondern von acht in hiesiger Provinz lebenden und thätig im Schulfache wirkenden Lehrern abgefaßt, welche nur aus dankbarer Erinnerung an ihn, seinen Namen bei den folgenden Auflagen nicht weggelassen.“ Um übrigens den Direktor Hienisch darüber zu beruhigen, als ob die magische Anziehungskraft seines Namens den Absatz des Buches bewirkt habe, möge er sich nur an sein Wochenblatt für Volksschullehrer erinnern, welches nach seinem Abgange von hier so an Abonnenten verlor, daß es nach einem Jahre nur noch 200 zählte und schlafen gehen mußte, denn mir, dem Verleger zu Gefallen, wollte es Niemand mehr mithalten. Dies zur Erläuterung des Ausfalles auf mich, die Vertheidigung des Buches mögen die Herren Herausgeber übernehmen.

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint:

Geschichte des Kaisers Napoleon, von P. M. Laurent.



Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten nach Originalzeichnungen von

H. v. Bernet.

Prachtausgabe in Lieferungen à 4 gGr.

Monatlich erscheinen 2—3 Lieferungen, jede von 2 Bogen Text und 10—12 Abbildungen.

Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen und vorrätig in der

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

C. Weinhold in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.

(Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

Im Verlage der
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
Carl Weinhold in Breslau,

(Albrechtsstraße Nr. 53)

ist erschienen und zu haben und kann auch durch jede solide Buch- oder Musikalien-Handlung bezogen werden:

in Bries durch C. Schwarz,
in Glas durch A. J. Hirschberg,
in Gleiwitz durch A. Hirschberg,
in Hirschberg durch A. Walbow,
in Oppeln durch C. G. Ackermann und
G. Baron,
in Reichenbach durch F. K. Koblitz,

Schlesisches Choralbuch,
zum Gebrauche für Seminarien und
Landkirchen und zur häuslichen Er-
bauung frommer Familien, mit kur-
zen Zwischenspielen versehen

von

Adolph Hesse.

2te durchaus verbesserte und umgear-
beitete Auflage.
Preis: 2 Rthlr.

In der Buchhandlung

Carl Weinhold in Breslau

(Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu erhalten:

Enthülltes Geheimniß der Fa-
brication eines dem Champagner voll-
kommen ähnlichen Bieres.

Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Pr. 10 Sgr.

Mittels dieser Vorschrift kann sich Jeder-
mann auf chemische Art ohne irgend eine Vor-
richtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst
wohl schmeckendes und dem Champagner voll-
kommen ähnliches Bier auf eine so billige
Weise bereiten, daß 8 Flaschen nur etwa
1/2 Sgr. kosten.

Mittel wider entstandene Ge-
hörschwäche und Taubheit. Pr. 10 Sgr.

Bei **Carl Weinhold in Breslau**
(Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu erhalten:

Praktische Guitarr-Schule

oder

gemeinschaftliche Anleitung, in kurzer Zeit
selbst ohne alle Notenkenntniß bekannte
Lieder auf der Guitarr begleitet zu kö-
nnen. Nebst 365 Liedern mit Angabe der
Begleitung nach dieser Methode. Zusam-
mengestellt und allen Freunden und Freun-
dinnen des Gesanges gewidmet von
F. Samans. Pr. 1 Rthlr. 8 Gr.

Supplement zu Schillers Werken,
in der neuen Taschen-Ausgabe.

So eben ist in Stuttgart erschienen und in
Breslau

bei **Carl Weinhold**

(Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Schillerlieder

von

Gothe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab,
Seume, Pfizer und Anderen.

Nebst mehreren Gedichten Schillers,
die sich in den bisherigen Ausgaben von Schil-
lers Werken nicht finden.

Mit Schillers Geburtsausweis in Stahlstich.
Elegant geheftet. Für die Besitzer von Schil-
lers Werken nur 12 Gr. (15 Sgr.)
Eadenpreis 22 1/2 Sgr.

Schillers Werke. Neue Ta-
schen-Ausg. 12 Bde. sind noch zu dem
Subscr.-Preise von 3 Rthlr. 8 Gr. in vie-
len verschiedenen Einbänden, zu 4, 5, 6
und 7 1/2 Sgr. bei mir zu haben.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in
Breslau erschien so eben und kann durch
alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die venerische Krankheit der Pferde.

Eine monographische Beilage
zu den

**Handbüchern der Kameralisten,
Medizinalbeamten, Thierärzte, Pfer-
bezüchter und Dekonomen,**

von

Dr. J. E. Harthausen,

Königl. Preussischem Hofrathe und Kreis-

physikus in Meisse.

8. Heft. Preis 15 Sgr.

Die gänzliche Unbekanntheit mit der, un-
ter den Zuchtpferden seit einiger Zeit vorge-
kommenen Seuche, „der sogenannten ve-
nerischen Krankheit“ ist die Veranlas-
sung gewesen, daß den Landwirthen bedeu-
tende Nachtheile, daß dem Gestiitswesen nam-
hafte Aufopferungen, und daß den betreffenden
Behörden überhaupt vielseitige Beschwerden
verursacht worden sind. Der Herr Verfasser
der vorbezeichneten Schrift hat die Seuche in
seinem Verwaltungs-Sprengel mehrere Jahre
aufmerksam beobachtet und seine Erfahrungen
über das Wesen, über die Kur und über die
Verhütungsmassregeln derselben naturgetreu
verzeichnet, so daß das Werk als ein un-
entbehrliches Hülfsbuch für jeden
mit der Pferdebeziehung beschäftigten
Dekonomen, für Gestiitsbeamte, für
Physiker und Thierärzte betrachtet
und empfohlen werden muß. Die Zei-
chen und die ärztliche Behandlung der Krank-
heit sind mit derjenigen allgemeinen Verständ-
lichkeit vorgetragen, daß selbst der schlichte
Landmann sich der ärztlichen Rathschläge und
der Bezeichnungen über die bei dem Beschäl-
wesen zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln, ohne
fremde Beihülfe nutzbar wird bedienen kön-
nen. Zur Zeit existirt keine selbstständige Ab-
handlung über diese eben so merkwürdige als
gefährliche Krankheit, weshalb sich die Ver-
breitung der Schrift auch in solchen Provin-
zen von selbst erforderlich macht, wo die
Seuche noch nicht ausgebrochen und beobach-
tet worden ist, damit die Pferdezüchter, Thier-
ärzte und Medizinalbeamten vorkommenden
Falls der Verlegenheit entgegen, die Erfah-
rung, wie dies in Schlesien, Westpreußen,
Lithauen, Hannover, Böhmen und in der
Schweiz geschehen — durch empfindliche Opfer
zu erlangen.

Literarische Anzeige.

Die Verlagehandlung von Graß, Barth
und Komp. in Breslau gestattete sich, bei
dem bevorstehenden Lektions-Wechsel in den
resp. Unterrichts-Anstalten von Neuem auf
nachstehende, in ihrem Verlag erschienene, zu-
meist längst beifällig aufgenommene Werke
aufmerksam zu machen:

(Fortsetzung.)

Kabierske, J., Achtzig Vorlege-Blätter im
Schön schreiben deutscher Schrift. 4. Im
Umschlag. 12 1/2 Sgr.
Kannegießer, A. L., Entwürfe zu Abhan-
dlungen und Reden. Zum Gebrauch für
Lehrer und Schüler, besonders der oberen
Klassen der Gymnasien und höhern Bür-
gerschulen. 8. 15 Sgr.
Katholismus, Dr. Mart. Luthers, Mit Bibel-
sprüchen, nebst den Evangelien und Spi-
rieln, Nachrichten aus dem Leben der Apo-
stel Jesu und der Geschichte der Verstö-
rung Jerusalems. 8. 3 1/2 Sgr. n.
Knie, J. G., Kurze geographische Beschrei-
bung von Preussisch-Schlesien, der Grafs-
chaft Glog und der Preuss. Markgrafs-
chaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für
Schulen. Erstes Bändchen. 8. 8 Sgr.
— Derselben Werkes zweites Bändchen. 8.
15 Sgr.
— Neuester Zustand Schlesiens. Ein geo-
graphisch-statistisches Handbuch in ge-
drängter Kürze und aus Originalquellen
bearbeitet für Schlesiens Jugend und
Freunde der Länderkunde. Zweite ver-
bess. Aufl. 8. geheftet. 5 Sgr.
Lagel, J. J., Elementar-Lehrbuch, oder Leit-
faden, auf die natürlichste und geschwin-
deste Weise mit Hülfe der Lesetafel zum
Lesen und Rechtschreiben zu gelangen.
9te Aufl. 8. 1 1/2 Sgr.
Morgenbesser, M., Schulgesänge zum
Gebrauch für Volksschulen. 8te verbess.
Aufl. 8. geh. 2 Sgr.
— Biblische Geschichten aus dem alten
und neuen Testament, mit nützlichen Leh-
ren begleitet, besonders für Bürger- und
Landtschulen. 18te Aufl. 8. 6 Sgr.
— Anweisung zum richtigen Gebrauch und
zum Verständniß der biblischen Geschichte.
2te Aufl. 8. 10 Sgr.
Morgenbesser, M., Aufgaben zur Erlern-
ung und Übung der im bürgerlichen
Leben vorkommenden Rechnungsarten.
Erstes Heft. 8te verbesserte Aufl. 8.
geb. 6 Sgr.
— Derselben Werkes zweites Heft.
2te verbess. Aufl. 8. geb. 6 Sgr.
— Derselben Werkes, drittes Heft.
8. geb. 6 Sgr.
Die Auflösungen zu vorstehenden 3 Heft-
ten 8. geh. 3 Sgr.

Prüblo, Beispiele zur Einübung der bür-
gerlichen Rechnungsarten. Dritte ganz
umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl.
10 Sgr.

— Lehrbuch der ebenen Geometrie, zu-
nächst für seine Schüler und auch zum
Selbstunterricht abgefaßt. Mit 6 Figu-
rentafeln. 8. 1 Rthlr.
— Lehrbuch der körperlichen Geometrie
oder der Stereometrie, mit Rücksicht auf
die Knieische Modellen-Sammlung für
seine Schüler, vorzüglich aber zum Selbst-
unterricht abgefaßt. Mit 6 Figurenta-
feln. 8. 1 Rthlr.
— Lehrbuch der ebenen Trigonometrie zum
öffentlichen Gebrauche und zum Selbst-
studium, mit einem zugehörigen Anhang
der Theorie der Logarithmen. Mit 1
Kupf. 25 Sgr.
Kunze, Dr. F., Grundrissen der Chemie
für Jedermann, besonders für Ärzte,
Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Ge-
werbetreibende und alle diejenigen, wel-
che in dieser nützlichen Wissenschaft grundle-
gende Kenntnisse sich erwerben wollen. 2te
verm. Aufl. 8. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Sauer mann, F. W., Anweisung zum
Unterricht im Rechnen in Stadt- und
Landtschulen für Lehrer, besonders für
seine Schüler herausgegeben. 8. 15 Sgr.
— Aufgaben für das Kopfrechnen und
Vorlegeblätter mit Aufgaben für das Ta-
felrechnen. 8. 12 1/2 Sgr.
Schubert, L., Erstes Buch für Kinder, über
Uebungen im Lesen, Sprechen und Den-
ken. Nebst einigen Uebungsblättern zum
Schreiben, zur Beschäftigung der Kinder
außer den Schulstunden. 6te verbesserte
und verm. Aufl. 8. 3 Sgr.
— Zweites Buch für Kinder, über Les-
ebungen zur Bildung des sittlichen Ge-
fühls, zur Uebung der Denkt- und Urtheils-
kraft. 2te verbesserte Aufl. 8. 3 Sgr.
— Der Rechenschüler, oder theoretisch-prak-
tisches Rechenbuch, für die Schullagen
zur Wiederholung und Uebung im schrei-
benden Rechnen. Erste Abtheilung, die
vier Grundrechnungsarten enthaltend. 8.
6 Sgr.
— Derselben Werkes zweite Abtheilung,
enthaltend die Lehre von den Brüchen,
Regel de tri, die Gesellschaftsrechnung,
zusammengesetzte Regel de tri und Ket-
tenrechnung. Dabei ein Anhang von den
Decimal-Brüchen. 8. 7 1/2 Sgr.
Die Auflösungen hierzu in 2 Heften.
2 Sgr.

Schneider, Dr. R., Die Vertheilung und
Verbreitung der schlesischen Pflanzen,
nachgewiesen in 14 Gebieten der schlef-
ischen Flora. Nebst einem Anhang über die
Vergleichung der schlesischen Flora mit
der britischen, und einer botanischen geo-
gnostischen Karte von Bunzlau. 12. geh.
20 Sgr.

Stenzel, G. A., Grundriß und Literatur zu
Vorlesungen über deutsche Staats- und
Rechtsgeschichte nach Eichhorn, und mit
fester Beziehung auf dessen deutsche
Staats- und Rechtsgeschichte. 8. 15 Sgr.

Taschke, C., Schulvorschriften in Stufen-
folgen für grüßere Kinder in Stadt- u.
Landtschulen. Mit besonderer Rücksicht
auf Oberschlesien entworfen. Erstes
Heft, mit 88 deutschen und 22 polni-
schen Vorlegeblättern in deutscher und eng-
lischer Currentschrift. 4. 10 Sgr.

Thiemann, R., Zeitafeln der Weltgeschichte
für Bürgerschulen. 4. Zweite Auflage.
5 Sgr.

— Italienische Chrestomathie, mit gram-
matikalischen Tabellen und einem Regi-
ster der schwersten Wörter und Redens-
arten. gr. 8. 10 Sgr.

— Vorübungen zur Erlernung der fran-
zösischen Sprache, für Anfänger. Dritte
Auflage. 8. 7 1/2 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Musikalien,

im Verlage
von F. E. C. Leuckart in Breslau.

Philipp, Sonje et Vérité, XII

Etudes caractéristiques pour le Piano-
forte. Pr. 2 Rthlr.

Scholz, W. E., (fürstlich Oeh-

rschacher Hofkapellmeister), Sechs

Lieder für eine Sopran- oder Ten-
orstimme mit Pffe. Op. 10. 20 Sgr.

Taubert, Guill., Deux Sonatines

pour le Piano-forte. Op. 44. No. 1. 2.

a 15 Sgr.

Tanwitz, Ed., Trost, Gedicht von

Ferrand, für eine Singstimme mit

Pianoforte- und Hornbegleitung.

Op. 14. 7 1/2 Sgr.

— Vier Lieder, für eine

Singst. mit Pffe. Op. 15. 15 Sgr.

Stimpel, Der Frühling im Win-

tergarten, Walzer f. Pianof. 10 Sgr.

Carschmann, Fr., Ungeduld (Dein

ist mein Herz), Lied mit Pffe.

7 1/2 Sgr.

Kirchenmusik.

Hahn, B., (Domkapellmeister),
Messe zur feierlichen Con-
secration und Inthronisa-
tion Seiner Fürstlichen Gna-

den des Hochwürdigsten und
Hochgebornen Herrn Leo-
pold Grafen von Sedlnitzky,
Fürst-Bischof von Breslau.
Für 4 Singstimmen mit Or-
chester. In Partitur. 3 Rthl.
Philipp, B. E., Deutsche Messe
für Sopran, Alt, Tenor, Bass und
Orgel. 1 Rthl. 5 Sgr.
Richter, E., Zwei religiöse Ge-
sänge: „Volat avis sine meta etc.“
und „Erdhöre mich, wenn ich rufe
etc.“ für zwei Tenor- und zwei
Bassstimmen, mit Pianoforte- oder
Orgel-Begleitung. (Partitur und
Stimmen). Op. 12. 16 Ggr

Im Verlage von Carl Cranz in
Breslau ist so eben erschienen:

Fünf Lieder,
Lied der Freundschaft, von Dach;
Gesang und Wein, von Bornemann;
Das Märchen vom Knüttel aus dem
Sack, von Hoffmann;
Der Geist aus Numero Drei, von
Kopisch;
Sangreigen der Libellen, von Hoff-
mann;
für ein- und zwei Männer-
chöre
in Musik gesetzt
von
Ernst Richter.

Op. 14. Partitur und Stimmen 1 Rthl.
Es ist dem Verleger eine Freude, al-
len Sängern mehrstimmiger Männer-
gesänge und allen Liedertafeln die vor-
stehenden Gesänge unsers Richters über-
liefern zu können, besonders da das
Verlangen gerade dieser, schon aus dem
Manuscript allgemein beliebten Lieder,
vielfach ausgesprochen wurde.

Beim Antiq. Schlesinger,
Kupfer- und Buchdruckerei Nr. 31, ist zu haben:
Schlesische Edicten-Sammlung (Die
Königliche) 2c. u. vom Jahre 1740 bis 1805,
in 28 Bdn., nebst Register, 4., statt 70 Rthl.
für 20 Rthl. (schönes Exemplar). Rabe,
sämtl. Preuss. Gesetze u. Verordnungen 2c.,
complet, 19 Bde., 1816 — 23, schön gebun-
den für 18 Rthl. Gräff, sämtliche von
Kampfschen Verordnungen, 5 Bde. 1830, f.
4 1/2 Rthl. Richters Repertorium d. Preuss.
Gesetze, 7 Bde., 1832 bis 35, statt 18 Rthl.
für 5 Rthl. Kretschmers Repertorium d.
Königl. Preuss. Gesetze, 1836, statt 8 Rthl.
für 5 Rthl.

Bekanntmachung.
Zur Versteigerung der zur Kaufmann G. A.
Kubraffschen Concurs-Masse gehörigen bei-
den Zucker-Raffinerie-Aktien Nr. 31 u. Nr. 191,
deren Werth nach den zuletzt stattgefundenen
Verkäufen zu 1400 Rthl. angegeben ist, ha-
ben wir einen Termin auf
den 1. Mai c. a. Vormitt. um 11 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Äffessor
Ritsche anberaumt, was wir hiermit zur
öffentlichen Kenntniss bringen.
Breslau, den 15. März 1839.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrend.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des den Hof-
Baurath Jellerschen Erben gehörigen Grund-
stücks, Sandstraße Nr. 12 und Heilige-Geist-
straße Nr. 21, Befuß der Theilung, wovon
nach der Durchschnitts-Taxe das erste auf
34,941 Rthl. 20 Sgr. 1 1/2 Pf., das andere
auf 14,482 Rthl. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt
worden ist, haben wir einen Termin
auf den 18. Sept. c. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Züttner
anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypo-
thekenschein können in der Registratur einge-
sehen werden.
Breslau, den 8. Februar 1839.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrend.

Subhastations-Bekanntmachung.
Das auf der Dhlauer Straße sub Nr.
924—25 des Hypothekenscheines, neue Nr. 11
und 16 der Urtheilsurtheile belegene Gasthaus,
zum großen Christoph genannt, soll im Wege
der notwendigen Subhastation verkauft
werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1838 be-
trägt nach dem Durchschnittswert 23,972
Rthl. 13 Sgr. 8 Pf.
Der Versteigerungs-Termin steht
am 2. Juli 1839, Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Züttner
im Partienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-
Gerichts an. Die gerichtliche Taxe
und der neueste Hypothekenschein können in
der Registratur eingesehen werden.
Zugleich werden zu diesem Termine die, ih-
rem Aufenthalte nach unbekannte Rosine, ge-
borne Hinde, verwitt. Kretschmer May und
der gewesene Kretschmer Johann Gottlieb
Pfeiffer, jetzt dessen unbekannte Erben, zur
Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.
Breslau, den 27. November 1838.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Behrend.

Öffentliche Vorladung.
In dem Dorfe Kopain im Grenz-Bezirk
bei Neu-Berun, sind am 24. Novbr. v. J.
bei einer dort unternommenen Haus-Revision
in einem offenen, dem Dorf-Schützen Hesel
gehörigen Schuppen,
9 Stück Rattun und
2 baumwollener Manchester,
45 Pfund schwer,
in Stroh versteckt gefunden, und als wahr-
scheinlich eingeschmuggelt, in Beschlag genom-
men worden.

Da die Eingraber dieser Gegenstände, so
wie die Eigentümer derselben unbekannt sind,
so werden dieselben hierdurch aufgefordert,
sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem
dritten und letzten Erscheinen dieser öffentli-
chen Bekanntmachung, in dem Königl. Haupt-
Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Ge-
genthums-Ansprüche an die in Beschlag ge-
nommenen Objekte und deren steuerrechtlichen
Besitz darzutun, im Fall des Ausbleibens
aber zu gewärtigen, daß die Constatation der
Loosung jener Waaren vollzogen und damit
nach Vorschrift des §. 60 des Zoll-Strafge-
setzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren
werden.

Breslau, den 14. Februar 1839.
Der Geheimen Ober-Finanz-Rath und Pro-
vinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung: der Regierungsrath
Riemann.

Bekanntmachung.
Der Bau einer neuen Brücke mit vier Eis-
böden auf der Berliner Kunststraße vor Rissa,
über die Weistritz, soll mit Einschluß der Ma-
terialien in Entreprise gegeben werden. Zur
Angabe der Forderungen haben wir einen Ter-
min auf
Freitag den 5. April c.
Vormittags 11 Uhr

in dem rathhauslichen Fürstensaale angesetzt,
zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit
dem Bemerten eingeladen werden, daß die Be-
dingungen nebst Anschlag und Zeichnung täg-
lich in der Rathsbienersstube eingesehen wer-
den können.

Breslau, den 8. März 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-
Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und
Stadt-räthe.

Bekanntmachung.
Freiwilliger Verkauf.
Bei dem Ober-Landesgericht zu Posen sol-
len die im Odelauer Kreise belegenen und
zum landwirtschaftlichen Verbanne gehörenden ade-
lichen Güter Maczniki, dessen Taxe auf
18,043 Rthl. 16 Sgr. 9 Pf.; Podkoce, dessen
Taxe auf 14,983 Rthl. 20 Sgr. 5 Pf., und
Borzkow I. und II., deren Taxe zusammen
auf 37,383 Rthl. 18 Sgr. 5 Pf. festgestellt
worden sind, in terminum den 29. April
1839 Vormittags 10 Uhr an öffentlicher Ge-
richtsstelle verkauft werden. Die Taxen, Hy-
pothekenscheine und Kaufbedingungen können
in der Registratur daselbst eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die städtische Branntwein-Brennerei nebst
den dazu gehörigen Gebäuden soll im Ein-
verständnisse der Stadt-Verordneten den 6ten
April d. J. meistbietend verkauft werden, wo-
zu Kaufwillige wir hiermit einladen. Der
Termin wird in unserem Sitzungszimmer ab-
gehalten und sind die Verkaufsbedingungen
während der Amtsstunden in unserer Kanzlei
einzusehen.
Dhlau, den 25. Febr. 1839.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Die Dekonomie der herzoglichen Güter
Ober- und Nieder-Peuke im hiesigen Kreise
und Fürstenthum, an der Hauptstraße nach
Breslau gelegen, 2 1/2 Meile von der Haupt-
stadt, 1 1/2 Meile von hier entfernt, soll vom
15. Juni c. ab auf 12 Jahre im Wege der
Submission meistbietend verpachtet werden,
wobei im Allgemeinen bemerkt wird: daß zu
diesem Amt in Pacht gegeben werden das
herrschaftliche Schloß nebst Garten und Dran-
geriehäuser, die Brau- und Brennerei und
Kretschmer-Nutzung, gegenwärtig mit 500 Rthl.
in Pacht ausgehen, die beständigen und un-
beständigen Gefälle und die Dienste der Ein-
fassen, und die Vorwerkswirtschaft mit sämtli-
chem vorhandenem todtten und lebenden In-
ventario, zu welcher an Vorwerksschlägen ge-
hören: 25 Morgen 61 A.-R. Gärten, 2017
Morgen 22 A.-R. Ackerland, 215 Morg. 70
A.-R. Wiesen, 39 A.-R. 46 A.-R. Hutungs-
land, 5 A.-R. 33 A.-R. Reichland, 140 Mor-
gen Gräben und Gräberei, 70 A.-R. Straßen,
Wege und Unland — zusammen 2512 Mor-
gen 52 A.-R.

Die hierzu gefertigten Pachtbedingungen,
nebst den Grundsätzen und resp. Bedingungen
für das Submissionsverfahren sind vom 15.
d. Mts. ab in unserer Registratur zu jeder
schicklichen Zeit einzusehen, und können die
Amts-Realitäten danach ebenfalls bei, von
uns eingeholter, Anweisung in Augenschein ge-
nommen werden.

Alle, welche hiernach geneigt sind, diese
Pacht zu übernehmen, wollen ihre Erklärung
unter den vorgelegten Bedingungen bei bestimm-
ter Angabe ihrer Qualifikation, Vermögens-
Verhältnisse und des Pachtgebots bis zum
1. Mai d. J. Abends 6 Uhr
wohl versiegelt und mit der Aufschrift:
„Pacht-Offerte für das herzogliche
Amt Peuke“ an uns franco einreichen, wor-

auf jeder Submittent innerhalb 4 Wochen
die Vorbescheidung zu gewärtigen hat, und
für den annehmlichsten Bietenden die herzogliche
Genehmigung zum Zuschlag eingeholt wer-
den soll.

Dels, den 5. März 1839.
Herzoglich Braunschweig-Delsche Kammer.

**Das Brau- und Branntwein-Urbar zu
Fürstenaub bei Canth, an der Straße zwischen
Breslau und Schweidnitz, soll von Johanni
1839 ab anderweitig aus freier Hand ver-
pachtet werden, und haben sich pachtlustige
und cautionsfähige Brauer deshalb in der
hiesigen Amts-Kanzlei zu melden, und die
Bedingungen einzusehen.**

Das Domainen-Amt Fürstenaub.

Bekanntmachung.
Auf der Salmei-Wuthung Helena bei
Scharlei ist eine 46 1/2 zöllige Dampfmaschine
zur Wasserhaltung erbaut und die erforder-
liche Erlaubnis zur Inangabringung dersel-
ben nachgesucht worden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß
wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle
Diejenigen, welche durch die beabsichtigte An-
lage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen
glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen
binnen vier Wochen und spätestens in dem
zu diesem Behuf am 22. April c. a. in mei-
ner Kanzlei anstehenden Termine bei mir
geltend zu machen und zu beschleunigen, widri-
gens dann spätere Einwendungen zurückge-
wiesen, und der nachgesuchte Erlaubnisschein
zur Inangabringung der Maschine ertheilt
werden wird.

Beuthen, den 22. März 1839.
Der Königl. Landrath
Graf Henkel von Donnermarkt.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kennt-
niss, daß der hiesige Fleischer Friedrich
Schmiedel und seine Braut, die unverhe-
lichte Caroline Sorkalla, mittelst gerichtli-
chen Vertrages vom 11. Febr. 1839, die hier-
orts obervandzmäßig geltende Gütergemein-
schaft nach Wenzelsaus'schem Kirchenrecht un-
ter sich ausgeschlossen haben.

Greusburg, den 12. März 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Aus hiesiger Stammschäfferei können noch
200 Zuchtmuttern, zum größeren Theil 2 und
3jährig, zur Abnahme nach der Schür ver-
schlossen werden; ferner stehen 100 Stück mit
Bohnen gemästete Hammel zum Verkauf.
Reichen bei Ramsau, im März 1839.

Eine ganz neue Buchdruckerei, mit zwei ei-
sernen Pressen und circa 60 Centner Schrif-
ten, bei deren Einrichtung besonders darauf
gesehen wurde, sowohl Arbeiten für Buchhän-
dler, als auch Accidenz-Arbeiten auf das zweck-
mäßigste ausführen zu können, ist zu ver-
kaufen. Sämtliche Schriften, Einfassungen,
Einlen, Quadraten, Durchschuß 2c. sind mit
der größten Accuratesse nach dem Mieretepit-
System gegossen, dessen Annehmlichkeiten zu
bekannt sind, als vorher erst dieselben emp-
fehlen zu müssen. Die näheren Kaufbedingun-
gen sind durch die Herren Lehmann und
Mohr in Berlin, welche auch auf Verlangen
Proben der vorhandenen Schriften 2c. verab-
reichen, zu erfahren.

Empfehlung.
Als Commissionair in allen Branchen em-
pfehle ich ergebenst und bittet um geneigte
portofreie Aufträge:
Bassiner, wohnhaft im Kronprinz.

Eine neue Sendung
von den mit so vielem Beifall auf-
genommenen Cuiß, enthaltend:
100 Stück feine Bremer Cigar-
ren, eine schöne lederne Cigar-
rentasche, eine Cigarrenspize
und ein Kästchen mit Reibzund-
schwamm,
Alles zusammen für
40 Sgr.,
empfiehlt:
M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

Fein Porzellan- und gläsernes Kinder-
Koffee- und Tafel-Service in allen Grö-
ßen; einige 100 Groß große und kleine
starke Zinn-Köcher-Knöpfe, wie auch Gum-
mi-Schuhe, empfiehlt zu billigen Preisen:
H. E. Neugebauer.
Albrechtsstr. Nr. 29, der Post vis-à-vis.

Obstwein,
à Flasche 5 Sgr.
Von dem so sehr beliebten und allgemein
für gut anerkannten Obstwein habe ich wie-
der eine bedeutende Zufuhr erhalten, und em-
pfehle denselben sowohl in ganzen Gebinden
zum Wieberverkauf, als auch im Einzelnen
bestens.
C. R. Kullmig,
Dhlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Zur Nachricht für Reisende, besonders für
die, welche die Leipziger Messe besuchen.



Das Dampfsschiff „Stadt Dresden“
fährt bis zur Vollendung der Eisenbahn täg-
lich früh 7 Uhr von Dresden nach Riesa,
trifft daselbst nach 10 Uhr, vor Abgang des
Dampfwagens nach Leipzig, ein, und fährt
an demselben Tage Mittag zwischen 11 und
12 Uhr wieder nach Dresden zurück.

Passagier-Tarif:
von Dresden bis Riesa 18 Sgr. à Person,
von Riesa bis Dresden 12 Sgr. à Person.
Anmeldungen für Passagiere sind auf dem
Comptoir der Gesellschaft, Altmarkt- u. Schef-
felgassen-Ecke Nr. 151, 2 Treppen, so wie
1/2 Stunde vor Abgang des Schiffes am Bord
zu machen.
Dresden den 24. März 1839.

Die Direction
der Königl. priv. Sächs. Dampf-
schiffahrtsgesellschaft.

Die Mitglieder der Erholungs-Gesellschaft
werden hierdurch zu einer General-Versamm-
lung auf
Montag den 1. April Nachm. 4 Uhr
eingeladen. Für die Nichterscheinenden wird
angenommen, als träten sie der Mehrheit der
Stimmen bei. Breslau, d. 26. März 1839.
Die Direction.

Zur Tanz-Musik
den 2ten Oster-Feiertag ladet ergebenst ein:
J. Ziede, in Rothkretschham.

Schluß-Ball
des Privat-Donnerstags-Vereins im Zahn'schen
Saale den 2. April.
Der Vorstand.

Gasthof-Empfehlung.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich
mich zu fernerer gütiger Beachtung und zahl-
reichem Zuspruch mit meinem neu ausgebauten,
wohl eingerichteten und am Ringe bele-
genen Gasthofe nebst Wein-Handlung „zum
deutschen Hause“ und verspreche, mich nach
wie vor, durch prompte, reelle und billige
Bedienung des mir bisher geschenkten Vertrauens
würdig zu machen.
Gosel, den 24. März 1839.
J. M. Poppe, Gastwirth.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige
ich hiermit ergebenst an, daß ich mein in Glas
unter der Firma „F. Wartsch aus Bres-
lau“ geführtes Geschäft an meinen dortigen
Geschäftsführer Herrn E. Sabeck mit allen
Activa und Passiva käuflich überlassen habe.
Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen
danke, bitte ich, es auch auf meinen Nachfol-
ger zu übertragen.
Breslau, den 26. März 1839.
F. Wartsch.

Mich auf Vorstehendes beziehend, bitte ich,
das obiger Firma geschenkte Vertrauen nun-
mehr auf mich übertragen zu wollen.
E. Sabeck.

Die Masche Goldperlen 6 1/2 und 7 Sgr.
5 Maschen 1 Rthl.; schwarze Schmelz-Gol-
liers à 12 1/2 Sgr., bei M. R. Kobekhal,
am Carlspatz und Goldne Rabegasse; auch
kann ein Versuch von ordentlichen Eltern so-
gleich bei mir antreten.

Fünf antike Marmorbüsten sind billig zu
verkaufen und zur Besichtigung aufgestellt
Weidenstraße Nr. 26.

Ein grauer, sehr zäher Napagei, welcher
gut abgerichtet im Pfeifen mehrerer Stücke
und im Sprechen, ist zu verkaufen im Gast-
hofe zum goldnen Löwen am Schweidnitzer
Thor.

Wohnungen mit und ohne Meubles
sind zu vermieten, Albrechtsstr. Nr. 8.

Auf dem Raschmarkt Nr. 48 bei dem Ta-
pezier Kollager ist eine möblirte Stube zu
vermieten und bald zu beziehen, auch als
Absteige-Quartier zu benützen.

Zu vermieten
sind Antonienstr. Nr. 36, neben dem Storch,
im zweiten Stock, zwei Stuben vorn heraus,
nebst Küche und Beigelaß, auf Joh. c. zu be-
ziehen. Näheres daselbst zu erfragen.
Dhlauer Str. Nr. 23, Eckhaus der Schuh-
brücke, ist ein großer trockener Keller, vorn
heraus, zu Johanni zu vermieten. Das
Nähere ist beim Haushälter Wolsdorf
im Hause zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.
Herrenstraße Nr. 27 ist die erste Etage von
Johanni a. c. zu vermieten und das Nähere
darüber im Comtoir zu erfragen.

Vor dem Dhlauer Thore, Vorwerkstraße
Nr. 6, ist für einen soliden Miether eine
freundliche Wohnung von zwei Stuben und
Küche nebst Gartenbesuch sogleich zu beziehen.
Bermittelte Rentant D t o.

Allerbilligste Damenhüte!!

Von Österreich. Häusern erhielt ich ein großes Lager Damen-, Mädchen- und Kinderhüte, sämtlich nach den neuesten Wiener Facons, in allen Farben und Mustern und von dem feinsten diebstahlsicheren Spangengeflecht. Alle diese Hüte sind durch und durch dreifach, daher sehr dauerhaft. Kinder- und Mädchenhüte kosten à Stück 4—10 Sgr.; Damenhüte 14 Sgr. Auch habe ich die feinsten Köperhüte, welche gemusterten Atlashüten täuschend ähnlich sehen, und nur 16—20 Sgr. kosten. Ich ersuche alle geehrten Damen, sich gefälligst überzeugen zu wollen, daß Niemand solche dauerhafte, schöne und nach der neuesten Mode gemachte Hüte billiger verkaufen kann.

Eben so erhielt ich von Schweizer, Brüsseler, Florentiner und andern auswärtigen Strohhutfabriken große Commissionen Lager von Strohhüten, welche ich zu wirklichen Fabrikpreisen, also 10, 20—30 Sgr. das Stück billiger verkaufen kann, als sie bisher von den Reisenden angeboten wurden. Damenhüte habe ich von 22 Sgr., Mädchenhüte, bunt und weiß, von 11 Sgr. an. Wiederverkäufer, welche Hüte Duzend- oder Schockweise von mir kaufen, erhalten überdies noch einen bedeutenden Rabatt. — Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich nur diesjährige, also keine ungenähte, gewaschene, veränderte, oder Ramschwaare haben kann, weil ich mein Puhgewölbe erst vorigen Herbst eröffnete, und im Winter keine Strohhüte führte.

Friederike Gräfe aus Leipzig,

Ring- und Kränzelmart- Ecke hieselbst.

Hummeri Nr. 3, verkäuflich ohnweit Breslau, links d. D.:

- 4 Rittergüter im Preise von 10, 18, 26, 28000 Rthl.
- 7 Rittergüter im Preise von 24, 26, 28, 30, 32, 36, 38000 Rthl.
- 8 Rittergüter im Preise von 40, 44, 45, 46, 48, 50, 52, 55000 Rthl.
- 6 Rittergüter im Preise von 60, 65, 70, 75, 85, 100,000 Rthl.
- 7 Freigüter im Preise von 7, 10, 11, 12, 13, 20, 30,000 Rthl.

Aus der chemischen Produkten-Fabrik von J. A. Karuth u. Komp. verkaufen:

Bestens ausgetrocknete harte Wasch-Seife, der Ctr. 15 Rthl. 15 Sgr., d. Pfd. 4½ Sgr.,

Cocusnußöl-Seife in Stegen, der Ctr. 18 Rthl., das Pfd. 5½ Sgr., dito wohlriechende und reine in kleinen Stückchen, das Pfd. 8 Sgr., weiche Palmöl-Seife in Kästchen zu ½ Ctr., der Ctr. 9½ Rthl., feinsten weißen Schellack, das Pfd. 1 Rthl., in Partien billiger; und stärksten Chlor-Kalk, der Centner 10 Rthl.

Franz & Joseph Karuth, Elisabeth-Strasse Nr. 10.

Bekanntmachung und Dank.

Endesgenannter sieht sich verpflichtet, da Herr Anton Pelz seine öffentliche Bekanntmachung: in kürzester Zeit gut schreiben zu lehren, immer noch verzögert, seinen Dank für das von ihm erlernte gute regelrechte Schreiben binnen 12 Stunden abzuschaffen, und ersucht hiermit Jedermann, da Herr Pelz so liberal ist, den Zutritt, auch ohne am Unterricht Theil zu nehmen, Jedem zu gestatten, damit man sich zuvor von seiner durchaus praktischen Lehr-Methode überzeugen kann, dies ja nicht unbeachtet zu lassen. Die Resultate, welche aus dem Schreib-Institute des Herrn Anton Pelz hervorgegangen, sind durchaus erfreulich, wovon sich Jeder durch die vorhandenen Handschriften sämtlicher Theilnehmer überzeugen wird, und das schöne regelrechte Schreiben des Herrn Pelz, sowohl vor, als rückwärts, als auch von allen Seiten, ohne seinen Standpunkt zu verändern, bleibt etwas Merkwürdiges.

W. Eichner, Handlungs-Commis.

Tüchtige Töpfer-Gesellen welche auch in der Defenarbeit firm sind, finden Beschäftigung für ein angenehmes Honorar beim Unterzeichneten. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, solchen Gesellen, welche ihre Profession gründlich verstehen und einen moralischen Lebenswandel führen, eine verhältnismäßige Vergütung der Reisefkosten zu gewähren.

Rosenberg (in Obeschlesien), den 14. März 1839.

Friedrich Schale, Töpfermeister.

Defen-Verkauf.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei mir alle Sorten Defen, worunter auch die so sehr beliebten feinen weißen Berliner Schmelz-Defen zu billigen Preisen zu haben sind.

Rosenberg, den 14. März 1839.

Friedrich Schale, Töpfermeister.

Neue Modelle

von gezogenen seidnen Hüten erhielt und offerirt:

die Damen-Puh-Handlung
E. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Ein completter Einspänner, bestehend aus einem dauerhaften, bequemen, dreifelligen Stuhlswagen mit Federverbed und einem 8jährigen polnischen Pferde, steht billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushalter im Rothen Löwen, Kupferschmiedestraße.

Vorzügliche alte Rheinweine:
Rüdesheimer Berg, incl. Fl., 20 Sgr.
Geisenheimer „ „ 20
Marobrunner „ „ 22½ Sgr.
Nierensteiner „ „ 15 Sgr.
Oppenheimer „ „ 12½ Sgr.
Rüdesheimer Hinterhäuser 1 Rthl.
Hochheimer Domdechanei 1¼ Rthl.
lagern in Commission bei
Willert & Geisler,
Albrechts Str. Nr. 13.

Guts-Verkauf.

In der Nähe sowohl als in der schönsten Gegend Breslaus, ist ein Rittergut von circa 1300 Morgen Fläche halbwegs zu verkaufen. Der Acker besteht aus Boden erster Klasse. Das Schloß ist schön und von reizenden Anlagen umgeben. Das Nähere sagt

S. Mahl,

Altstädter-Strasse Nr. 31.

Ein Knabe gestifteter Erziehung kann bald als Lehrling eintreten bei

Röhmer,

Universitäts-Bibliothek-Buchbinder,
Neue Sandstraße Nr. 3.

Neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen, mit halbem und ganzem Leder- und Drillsch-Verdeck, werden billig verkauft: Messerstraße Nr. 24.

Einige Mutterklöcher und unausgearbeitete Spindeln, so wie ein alter Chaisewagen sind billig zu verkaufen vor dem Nikolaithor, Fischergasse im Rahmgarten.

подбъ

empfiehlt sich mit verschiedenen Backwaaren ganz ergebenst:

H. Jungmann,

Goldene Radegasse Nr. 9, par terre.

Lotal-Veränderung.

Unser Lager Englischer Manufakturwaaren während der Messen in Leipzig befindet sich jetzt Catharinen-Str. Nr. 372 im Hause der Herren Frege & Comp.

Gebr. Dyhrenfurth.

Herrenhüte neuester Form

sind à 1½, 1¼, 1½, 2 Thlr. in bester Qualität und in Auswahl vorrätig bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Wirtschaftsschreiber, welcher der polnischen Sprache mächtig, und jeder vollkommen gewachsen ist, und gute Zeugnisse über seine Führung aufweisen kann, findet zu Johanni d. J. als solcher eine Anstellung. Näheres hierüber erfährt man Weißgerbergasse Nr. 29.

Ein Lehrling

wird in eine Tuch- und Kleiderhandlung verlangt. Das Nähere Dhlauerstr. Nr. 84 bei J. Frankel.

Feinste Pariser Filz-Hüte in neuester Facon empfang heute und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung
Breslau, den 25. März 1839.

Philipp Kubitzky,

Elisabeth-Strasse Nr. 12.

Ein Speerei-Waaren und Wein-Geschäft.

ist mit sämtlichen Beständen halbwegs zu verkaufen; das Nähere wird auf portofreie Anfragen die Expedition der Breslauer Zeitung nachweisen.

Papierfabrik-Verkauf.

Eine, zu jeder Jahreszeit mit überflüssig großer Wasserkraft versehene, gut eingerichtete, laubemalspflichtige, schuldensfreie Papierfabrik in Schlesien, welche dem Begehr nach ihrem Fabrikate kaum zu genügen vermag, soll aus freier Hand und ohne weiteren Handel für wenigstens 15 Tausend Thaler Preussisch Courant verkauft werden. Zehntausend Thaler des Kaufpreises sind bei Abschluß des Kontrakts baar, oder in Preussischen Staatspapieren nach Cours zu zahlen, der Ueberrest kann zur ersten Hypothek darauf eingetragen werden.

Auf portofreie Anfragen, welche jedoch von Kommissionären ausgehend, unbeachtet bleiben würden, wird un- verzüglich nähere Auskunft ertheilt von David Doussin in Bunzlau.

Eine fast noch ganz neue vierstellige Fenster-Chaise steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, vor dem Dhlauer Thore, auf der Befestigung des Leber-Fabrikanten Herrn Bartisch in Breslau, woselbst das Nähere zu erfahren.

Einladung nach Döwig.

Da ich mich als Schankwirth in der Brauerei zu Döwig etablirt habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch, und empfehle mich hierdurch ergebenst.

Ranz,

Schankwirth in der Brauerei zu Döwig.

Echt Holländische

Doppel-Mops-Carotten

das Pfd. 12½ Sgr., das Loth 6 Pf. erlaube mir mit Recht als eine höchst vorzüglich gute Preise Tabak zu gütiger Abnahme ergebenst zu empfehlen.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Große Rosinen,

das Pfd. 3 gGr., in Fässern billiger,

Weizen-Mehl,

Caroliner Reis,

in Tonnen und einzeln billiger, als solcher bereits empfohlen, verkauft am ehemaligen Sandthor:

S. A. S. Blaschke.

Smirner-Cibeben und

Java-Reis

sind abzulassen bei G. F. Wieleisch, Dhlauer Straße Nr. 12.

Filz-Hüte,

feinster Qualität, empfangen direkt aus Florenz

Stern & Weigert,

Nikolai-Strasse Nr. 80.

Offene Schreiberstelle.

Ein unverheiratheter, junger Mann, welcher eine gute Hand schreibt, findet sofort hierorts eine Anstellung. Näheres bei Herrn Militisch, Neufeststraße Nr. 47, 2te Etage.

Universitäts-Sternwarte.

27. März 1839.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 7,31	+ 2, 9	— 0, 8	0, 8	WNW. 31°	grauer Himmel
9 "	27" 7,72	+ 2, 8	+ 0, 2	1, 1	W. 39°	große Wolken
Mittags 12 "	27" 7,81	+ 3, 6	+ 2, 1	1, 0	WNW. 72°	"
Nachmitt. 3 "	27" 7,58	+ 4, 8	+ 3, 7	1, 2	W. 84°	"
Abends 9 "	27" 6,14	+ 4, 2	+ 2, 7	1, 6	SED. 25°	umhüllt
Minimum	— 0, 3	Maximum	+ 3, 7	(Temperatur)		Dorf + 3, 8

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Golberg	16. März	2 15 —	2 10 —	1 22 —	1 12 —	— 26 —
Fauer	23. "	2 9 —	2 5 —	1 18 —	1 8 —	— 24 —
Piegnitz	22. "	— — —	2 9 4	1 18 4	1 11 —	— 24 —
Striegau	18. "	2 12 —	2 8 —	1 17 —	1 10 —	— 25 —

Getreide-Preise. Breslau, den 27. März 1839.

Höcster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.		
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.		
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.